

# Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Eiblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa,  
Journal Nr. 20.

Das Riesener Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft Sehm Amtsgerrichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Landratsamts Riesa.

Verlagskonto: Dresden 1538  
Strolache Riesa Nr. 52.

Nr. 235.

Freitag, 8. Oktober 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sonntagsausgabe gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Schwankungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (8 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; bis 80 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Vermittlung Rabatt erzielt, wenn der Betrag vorläufig durch Konto eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant bezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Anzeigenverträge erzähler an der "Börse". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes des Druckers, der Verleger oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenverkauf und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Seestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigenverkauf: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Seedts Abschiedsgesuch genehmigt.

Berlin. (Dankspruch.) Reichspräsident Dr. Marx hatte heute vormittag um 11/2 Uhr eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten, die sich bis gegen 10/10 Uhr ausdehnte und die mit dem Rücktrittsgesuch des Generalobersten von Seede zusammenhängenden Angelegenheiten zum Gegenstand hatte.

Berlin. (Dankspruch.) Der Herr Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch des Generalobersten von Seede unter würdiger Anerkennung der von dem General in Krieg und Frieden dem Vaterlande und dem Vater geleisteten hervorragenden Dienste genehmigt.

Der Herr Reichspräsident hat Generaloberst von Seede heute erneut empfangen und ihm diese Anerkennung und seinen Dank persönlich zum Ausdruck gebracht.

## Der Verzicht der Angelegenheit des Kronprinzensohnes.

In der Presse ist behauptet worden, daß die Angelegenheit der Teilnahme des Kronprinzensohnes an den Reichswehrmanövern in Münchingen anfänglich vom Reichswehrministerium demittiert worden sei, dieses Demittieren sich dann aber als falsch herausgestellt habe. An dem zuständigen Stellen versteht man, wie wir hören, nicht, wodurch diese Behauptungen haben entstehen können. Als am Montag vor acht Tagen ein Montagblatt die ersten Mitteilungen über die Sache brachte, bestellte der Kommandeur des 9. Infanterieregiments in Potsdam einem Journalisten, daß der Prinz, jedoch nur als Oberst, dem Manöver beigewohnt habe. Aus dem Reichswehrministerium hat aber niemand, auch der Reichswehrminister nicht, Erklärungen darüber abgegeben, ob die Nachrichten über die Angelegenheit richtig waren oder nicht. Der Reichswehrminister hat erst durch die Presse von der Angelegenheit Kenntnis erhalten und hat dann den Chef der Generalleitung beauftragt, die Sache aufzuklären. General v. Seede hat dabei dem Minister sofort mitgeteilt, er selbst habe geklärt, daß der Prinz an den Übungen der Reichswehr teilnahm. Daraus ergaben sich dann die Konsequenzen für Herrn v. Seede. Die Erlaubnis, daß der Prinz an den Übungen teilnahm, verfiel gegen den Berliner Vertrag und die Dienstvorschriften.

## Die Pariser Presse zum Rücktritt von Seede.

\* Paris, 7. Oktober. Der Rücktritt des Generals von Seede, zum Teil auch der Severing, werden von der französischen Presse an erster Stelle besprochen. Severing kommt im Wain zu dem seltsamen Schluß, daß die Demission sowohl von Seede wie Severing die deutsche Regierung von zwei Persönlichkeiten befreit habe, die ihr hätten lästig fallen können. Severing erinnert daran, daß die Vorkonferenz von Seede, den wahren Chef der deutschen Armee, in seinen Funktionen beschränken wollte, weil die Militärkontrollkommission in ihm einen Gegner gefunden hätte, der mit dem Anschein einer vollendeten Höflichkeit ihre Forderungen bekämpfte. Severing und Seede seien die Verkörperung der beiden deutschen Tendenzen, die sich unversöhnlich gegenüberstünden. Ebenso wie den höchsten Befehlshaber der Generalinspektion bezweifelten Severing, daß die Teilnahme des Kronprinzensohnes an den Manövern den wahren Grund für die Demission Seedes bilde. Es sei vielmehr anzunehmen, daß Generaloberst von Seede ein Hindernis für die deutsch-französische Politik Sirefemans geworden sei. Jedenfalls werde die Kontrolle anstrengt werden, weil die Franzosen mit der bisherigen Regelung der Rheinberger Wehranfrage sehr wenig zufrieden seien. Auch die Instruktionen über die Reichswehr seien von einem Weibe befehligt, der nicht der von Lozano sei. Die Generalverwaltung sei eine Art von Staat im Staate. Welches auch die Gründe für die beiden sensationellen Entscheidungen sein mögen, es sei gewiss, daß Dr. Sirefemann von den beiden Männern befreit sei, die ihn unter Umständen hätten „genieren“ können. Nun werde er große Handlungsfreiheit für die Fortsetzung seiner Verhandlungen mit Frankreich haben.

Der Berliner Korrespondent des Journal sagt, die Tätigkeit Seedes nach dem Kriege sei genau die gleiche wie die Scharnhorsts nach Jena. Die Demission Seedes falle mit dem Rücktritt von Severing zusammen; wollte man, indem man ein gewisses Gleichgewicht herstellte, die endgültige Auscheidung des sozialistischen Einflusses erleichtern. Auf jeden Fall müsse man sich in Frankreich hüten, an eine öffentliche Sinnänderung in Deutschland zu glauben. Das Duzende erblickt in Herrn von Seede nicht nur den intelligenten und geschickten Organisator der neuen deutschen Armee, sondern auch den Militär, das dem alten kaiserlichen Regime ergeben war.

Das Echo de Paris will in dem Rücktritt von Seede's eine Lösung des Konflikts zwischen dem alten und dem demokratischen Deutschland erblicken. In Frankreich und anderswo würden sich viele über die glücklichen Resultate der Politik der Annäherung freuen, die zum Siege der gemäßigten Elemente führe. Man müsse hoffen, daß dies so sei, aber fürchten, daß es auch anders kommen könnte. Vielleicht seien die Konzeptionen, die in dem Rücktritt Seede's liegen, nur gemacht worden, um anderen bedeutenderen auszuweichen. Es gebe für Deutschland augenblicklich ein offenes Interesse, ein demokratisches Bewußtsein zu haben.

## Erwerbslosenfragen vor dem Sächsischen Landtage.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst mehrere Strafverfolgungsanträge verhandelt. Einen Antrag des Reichsanwaltes Günther in Dresden auf Genehmigung der Strafverfolgung der Abg. Beithe und Wirth wegen Verleumdung des Schriftleiters Radtke beantragt der Reichsanwalt abzulehnen, da nicht einmal der Nachweis erbracht worden sei, daß Radtke die Verleumdung angekreidet habe.

Abg. Beithe (Kittlos.) tritt in diesem Falle die Strafverfolgung zu genehmigen, da er wünsche, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen über Radtke anzutreten. Radtke habe die Öffentlichkeit wieder angegriffen, als er behauptete, er habe gegen ihn (Beithe) Strafantrag gestellt. Bis jetzt habe er noch keine Zuschrift des Gerichts erhalten. Er habe großes Interesse daran, einen Journalisten, der die Wahrheit demutet leugne, unmöglich zu machen. Redner schließt: Ich freue mich auf den Tag, an dem ich diesem Schwanzhaken vor der Öffentlichkeit zeigen kann, wer er ist, um ihn aus der sozialdemokratischen Presse zu beseitigen.

Abg. Edel (Kittlos.) nimmt Radtke in Schutz und erklärt, seine Freunde würden für die Strafverfolgung Beithe stimmen. (Zuruf: Bravo!) Radtke habe Strafantrag gestellt.

Abg. Beithe: Es sei erklärlich, daß Edel für Radtke einträte, denn von 100 Köpfigen, die Radtke verdrängt, sei in 60 Fällen Edel der Vorkämpfer. (Heiterkeit.) Als Edel noch in der Sächsischen Staatszeitung arbeitete, ist von der Regierung gegen Radtke Strafantrag gestellt worden wegen wissenschaftlicher Verleumdung. Auch Sie, Herr Edel, werden vor Gericht als der festgesetzt werden, der Sie sind und zu dem Sie auch einen anderen gemacht haben: als einen Verleumder! (Ordnungsruf!)

Abg. Sirefemann (Kittlos.) richtet schwere Beschuldigungen gegen Beithe, den Ministerpräsidenten und den Innenminister. (Auch er erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. Kemmer (Komm.) erklärt, er wolle hier nicht die moralischen Qualitäten der sich hier freitenden Herren untersuchen. (Abg. Schwarz ruft: Du wärst aber gerade der richtige Kerl dazu! Heiterkeit!)

Die Strafverfolgung wird abgelehnt, obgleich die gesamte Linke dagegen stimmt.

Eine von der Staatsanwaltschaft gegen den Abg. Kemmer (Komm.) beantragte Strafverfolgung wird mit 3 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die zusammengefaßte Beratung über mehrere Regierungsvorlagen, die die Beschaffung von Staatsmitteln zur Behebung der Arbeitslosigkeit betreffen und über mehrere Anträge und Anfragen, die sich mit

### Erwerbslosenfragen

beschaffen.

Abg. Dr. Blüher (DBP.): Wenn man auch annehmen könne, daß die wirtschaftliche Entwicklung eine gewisse Besserung herbeiführen werde, so sei es doch unwahrscheinlich, daß 1 1/2 Millionen Arbeitsloser in diesem oder nächsten Jahre verschwinden werden. Erst 1928 werde es besser werden, weil sich dann der Geburtenrückgang während des Krieges schon geltend machen werde. Bei dieser Sachlage sei es vom finanziellen Standpunkte zu verantworten, wenn man bis zum Ausbruch im Jahre 1930 öffentliche Mittel zur Verfügung stelle, um Arbeitslosigkeit zu schaffen. Wir beabsichtigen, zu diesem Zwecke eine Auslandsanleihe aufzunehmen. Der Redner vertritt sich dann ausführlich über die

### Finanzielle Notlage der Gemeinden

und tritt für höhere Zuweisungen an die Gemeinden ein. Er beantragt, sämtliche Vorlagen und Anträge an die Haushaltsausschüsse A und B zu überweisen.

Abg. Schütz (H.-Soz.): Im allgemeinen hätten keine Freunde gegen die Art und Weise, wie man durch die Vorlagen der Arbeitslosigkeit abhelfen wolle, nichts einzumenden. Nur mit der Planung der Talperrücknahme sei es nicht einverstanden. Der Ausschuss werde sich vor allem mit der Frage der ausbleibenden Erwerbslosen zu beschäftigen haben. Die Gemeinden sollten sich nicht an sehr mit Auslandsanleihen einlassen.

Der Regierungsrat Dr. Hahnke beantwortete die vorliegenden Anträge und Anfragen der Linken und Kommunisten dahin, daß die Regierung den hierzu gegeb-

nen Anregungen bereits nachgegangen sei. Erst heute sei ein Schreiben des Reichsarbeitsministers eingegangen, wonach vom 1. Oktober 1926 bis 31. Januar 1927 dem Reichsarbeitsminister für die ausgesetzten Erwerbslosen 5 Prozent des Aufwandes erstatet werden sollen. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen hätten schon eine wesentliche Verminderung der Arbeitslosigkeit herbeigeführt. Sollten weitere Schritte nötig sein, so würden sie unter Zustimmung des Landtages getan werden. Der Antrag Blüher wegen der Zuweisung von Reichsmitteln an Länder und Gemeinden zum Zwecke der Behebung der Arbeitslosigkeit entspreche durchaus den Wünschen der Regierung.

Abg. Dr. Schminde (Komm.) behauptet, die Regierungsvorlagen, die zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen sollten, seien ein Beweis dafür, daß die Regierung endlich sich gezwungen gesehen habe, der so oft geäußerten Not abzuhelfen. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen seien ungenügend.

Abg. Behrmann (Dem.) drückt seine Freude darüber aus, daß es trotz der schlechten Finanzlage möglich gewesen sei, in der von der Regierung vorgeschlagenen Form die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Abg. Dr. Schardt (Dnat.) kritisiert die für Deutschland ungunstigen Handelsverträge, die jüngst abgeschlossen worden seien. Sie trügen die Hauptlast an der herrschenden Arbeitslosigkeit. Die vorgeschlagenen Kanalbauten würden der sächsischen Wirtschaft wahrscheinlich wenig nützen. Was die geplante Talperrücknahme bei Kriegseinbruch anlangt, so würden nur die sächsischen Werke die Ruheplätze sein. Die für die Wasserbauten geforderten Gelder könnten viel wirtschaftlicher zu Restaurationsarbeiten verwendet werden. Statt Talperrücknahme solle man Wohnungen bauen.

Abg. Schwarz (L.-Soz.): Die Regierung komme mit ihrer überaus unvollkommenen Pflichtenfüllung viel zu spät. Die Anträge seiner Partei würden in den Ausschüssen begründet werden.

Bei der Verkündung der Tagesordnung der nächsten Sitzung beantragen die Linken, die Vorlage wegen der Pension des Finanzministers Dehne mit zu verhandeln.

Abg. Kania (Dnat.) wünscht, daß der Bericht des Kleinrentenkommissioners noch vorzulegen wird.

Der Präsident erklärt, der Vorstand in seiner Mehrheit sei der Auffassung, daß die letzten Sitzungen des Landtages nicht dazu benutzt werden sollen, das Bedeürfnis einzelner zu befriedigen, sondern um für die Allgemeinheit wirklich wichtige Dinge zu erledigen.

Abg. Lieberich (Komm.) erklärt, seine Partei habe darauf verzichtet, ihre Anträge, die zum Teil schon zwei Jahre im Landtage vorliegen, auf die Tagesordnung setzen zu lassen, denn je eher dieser stinkende Leichnam von Landtag ins Jenseits befördert werde, desto besser sei es. (Heiterkeit.) Hierauf erhält Abg. Lieberich (Komm.) das Wort. Während seiner Rede sind teilweise drei Abgeordnete und der Präsident im Saale.

Abg. Schiffmann (DBP.) dankt der Regierung, daß sie den Antrag seiner Partei über die Hilfe an die Ostmarken-Gesellschaften in ihrer Vorlage aufgenommen hat, hoffentlich könnten nun auch die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden.

Abg. Schreiber (Dnat.) bezeichnet die für die Hochwassergefährdeten bereitgestellten Mittel als ungenügend. Bei der Gewährung von Darlehen an die Geschädigten müßten die persönlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Am wichtigsten seien die geschädigten Pächter landwirtschaftlicher Betriebe daran.

Hierauf wird die Aussprache geschlossen.

Die Gesetzwürde und Anträge werden an die Haushaltsausschüsse A bzw. B überwiesen.

Nächste — letzte — Sitzung: Dienstag, 12. Oktober nachmittags 1 Uhr.  
Schluß nach 6 Uhr.

\* Dresden. Dem Landtage ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, in dem die Aufhebung des Gesetzes über die Anerkennung neuer Feiertage vom 10. April 1922 gefordert wird.

Eine sozialdemokratische Anfrage beschäftigt sich mit Währungs bei der Ausgabe der Zwanzigrenten.

## Sort mit der Kriegsschuldfrage!

### Ein offener Brief an den Reichsaußenminister.

\* Dresden, 7. Oktober. Der Ausländerdienst des Reichsaussenministeriums in Langgäßchen bei Dresden hat an den Reichsaußenminister Dr. Sirefemann folgenden offenen Brief gerichtet:

Ihr Hochwohlgeborenen haben in einer Rede in Köln ausgesprochen, daß wir bereit wären, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursachen des Weltkrieges unterfucht. Hiermit haben Sie einen

Wunsch des gesamten deutschen Volkes

ausgesprochen.

Aber keine Macht der Erde wird einen Auftrag dazu stellen, wenn es nicht die deutsche Regierung selbst tut. Es sind dieser, wie Euer Hochwohlgeborenen bekannt, bereits am 22. Oktober vorigen Jahres 1 1/2 500 Unterschriften für die

„Beratung der Revision des Berliner Diktats“ unterzeichnet. Heute stehen bereits wieder viele Tausende von Unterschriften im gleichen Sinne zur Verfügung und viele Tausende von Unterschriften befinden sich noch im deutschen Volk im Umlauf. Da aber die Sammlung der Unterschriften der arbeitsamen deutschen Bevölkerung wie bisher auf privatem Wege zeitraubend ist, der französische Ministerpräsident aber erneut die alte Forderung erhoben hat, so glauben wir im Namen der bereits vorgelegten und hier vorhandenen Unterschriften, sowie aller gleichgesinnten deutschen Männer und Frauen an Sie, Herr Minister, und die gesamte Regierung die Bitte richten zu dürfen, dem dringenden Verlangen des deutschen Volkes Folge zu geben und einen

Antrag für ein solches unparteiisches Gericht bei den Entente, und neutralen Mächten zu stellen, damit durch dieses und durch eine folgende Revision des Berliner Diktats Deutschland von der ihm auferlegten Forderung, erdrückenden Reparationen und Wegnahme der Kolonien endlich befreit wird.





## Herren-Winter-Mäntel

Loden- und Gummi-Mäntel / Gesellschaftskleidung  
Sacco- und Sport-Anzüge / Berufskleidung

## Winterjoppen

Wettinerstr. 33

für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

## Lederbekleidung

finden Sie in reichhaltiger Auswahl bei

# Franz Heinze - Riesa/Elbe

Formal 346

## Damen-Winter-Mäntel

französische Kleidung / Kostüme, Jacken, Kleider  
Röcke und Hüte

## Kinderbekleidung

Hauptstr. 28

für Herren- und Knaben-Bekleidung

# W. Fleischhauer Stoffe



Selbststoffe  
Lindener Sammete  
Blusenstoffe - Mantelstoffe

Immer das Neueste, stets gute Ware und sehr preiswert

## W. Fleischhauer Nachf.

Inh. Rich. Beate

## Extra prima Winter-Steiberstoffe

Stoffart	Preis pro Meter
Wetter 1.50 mtr.	
Prima Blusenbauch	0.90 mtr.
Bel. Dament-Rohstoffe	0.55 mtr.
Herrenform-Handtücher	0.45 mtr.
Herb. Tischtuch-Handtücher	1.00 mtr.
In Strickst. 3 Größen	2.20 mtr.
Waldschneid Tischdecken	1.70 mtr.
In Herren-Strickjacken	6.00 mtr.
Herren-Short-Steiberstoffe	1.40 mtr.

Martin Schniebs, Glaubitz



## Spezialwecker

für tiefen Schlaf  
weckt mit Wählknöpfen sechs mal  
hintereinander! Verschlafen völlig  
ausgeschlossen!  
B. Röhlich, Wettinerstr. 37

## Filz, Samt u. Seidenhüten

Große Auswahl, gute Qualität, billige Preise.  
Samt-, Seiden- und Wollhüten  
in allen Größen vorrätig.  
Bitte beachten Sie meine Schaufenster.  
**Helene Rudorf, Hauptstraße**  
neben der Reichsbank  
- Hut-, Woll- und Bekleidungswaren.

## Zementrohre

10-80 cm l. B., große Posten ab Lager lieferbar,  
ferner Brunnenringe, Stufen, Zementblechen, Baum-  
u. Torfäulen, Wäpfele, Ofenröhren, Flurplatten,  
prima Portland-Zement empf. zu äußerster Preisen  
**Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357**

## Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von  
Riesa u. Umg. gebe ich bekannt,  
dass ich Sonnabend, d. 10. 10. 26, ein  
**Schnittwaren-Geschäft**

eröffne und bitte die Einwohnerschaft  
um gütigen Beirath.  
Bachstraße 100/1  
**Oswald Möbius, Riesa.**

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

## Heute abend 8 Uhr großes Militär-Konzert im „Stern“.

Eintritt 75 Pfg. mit Steuer.



Prima fettes junges Fleisch  
empfehlen C. Stein, Tel. 288.  
Schlachthofstraße 10

Für die uns anlässlich des Hinscheidens  
unserer lieben Mutter, Schwieger-  
und Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Emilie verw. Boden**  
geb. Figner  
erwiesenen Kulmbacharbeiten  
danken hiermit herzlich.  
R 3 5 a, am Begräbnistage.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



Die gute alte Marke  
Stets frisch erhältlich in der  
Spezial-Niederlage bei  
**Eduard Wittig**  
Wettinerstr. 8, Tel. 445.

## Geschäfts-Aufgabe H. Lohmann Nachf.

Einige besonders preiswerte Artikel:

Knabenschwitzer, gutes Material	3.50	2.50
Beinkleider von Kunstseide und Trikot		1.90
Futter-Taillen für Frauen		1.50
Ein großer Posten Oberhemden, allerfeinster gestreifter Zefir		5.50
Ein Posten Dauerwäsche	jedes Stück	0.50
Schürzen — eigene Herstellung — gute Stoffe		0.75
Bunte Knabenhemden — 70 cm lang		1.50
Bunte Frauenbarchenthemden, 105 cm lang, schwere Ware		1.90
Gardinen	0.80	0.48
Läuferstoff, 80 cm breit		3.20

## Nachruf.

Blühlich und unerwartet entlich uns der  
Tod unsere liebe Mitarbeiterin

## Linda Müller.

Wir werden sie stets in ehrendem Ge-  
denken behalten.  
Die Arbeitsgemeinschaft des Gräber-  
Bachplatzes.  
Du sauchst dich wie Rosen hüten,  
Wenn sie in voller Blüte stehen,  
Und heide Tränen hüten.  
Dah du so müdest von uns gehen.  
Wie können wir nun nichts mehr bieten,  
Mit nichts mehr leider dich erweuen,  
Nur einmal ein Band voll Blüten  
Auf deinem Hügel streuen!  
Stube 1001! Auf Wiedersehen!

## Continental- Wring- maschinen

vom Besten das Beste  
empfiehlt  
**A. Kuntzsch**  
Hauptstrasse 100.

Empfehle frischgerösteten  
**Kaffee von Max  
Richter, Leipzig**  
ferner empfi. H. Wätendoung,  
H. Konfiteren, Schokoladen,  
Pralinen u. Waffeln, usw.  
Bismarckstr., Max. Derringer.  
M. Gumlich, Goethestr. 55.

## Mende 5- u. 2-Röhren- Rundfunk-Apparate

sind die zuverlässigsten und  
leistungsfähigsten Empfangs-  
geräte der Gegenwart.

Unübertroffene Lautstärke, Tonreinheit  
und Selektivität.  
Vergeltete freiwillige Begünstigungen bestätigen  
diese Angaben.

Radio-  
Zentrale **Walther Zöllner**  
Neue Hoffnung 9.

3800, Bachstraße, Altmannsdorfer-Lagerstation.

## Am 5. Oktober 1926 verschied Herr Oberlehrer i. R. Friedrich Hermann Reinhardt in Riesa.

Er gehörte in den letzten zwölf Jahren seiner  
Amtstätigkeit zu denen, die unsere Oberrealschule aus  
kleinen Anfängen heraus zu gedeihlicher Entwicklung  
gebracht haben, und steht bei uns noch immer in  
freundlicher Erinnerung durch sein pflichtbewusstes  
Wirken und sein allezeit sonnig heiteres Wesen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Riesa, am 8. Oktober 1926.

Die Lehrerschaft der Oberrealschule.

### Pariser Zurückhaltung.

Das Reichsministerium macht noch immer auf die Entschiedenheit der Pariser Verhandlungen über die Aufnahme der offiziellen Verhandlungen mit Deutschland bezüglich des Thoiry-Abkommens. Es ist eine sehr unerschrockene Situation, in der sich gegenwärtig die Reichsregierung befindet, da bei einer Verschiebung der Verhandlungen die Aussichten einer baldigen Regelung der Rheinlandfrage sich verschärfen und die letzten Vorfälle im besetzten Gebiet gezeigt haben, wie notwendig es ist, die rheinische Bevölkerung vor dem unerträglichen Druck der Besatzung zu befreien. In den Ministerien sind die Sachverständigen mit der Durchbearbeitung der Spezialfragen auf dem rein politischen und wirtschaftlichen Gebiet beschäftigt, so daß es möglich sein wird, nach der Rückkehr des Reichsfinanzministers aus Spanien zu Beginn des kommenden Monats im ministeriellen Ausschuss sofort an die Hauptberatung der Einzelfragen zu gehen.

Nach immer steht es nicht fest, ob Dr. Reichardt bei den offiziellen Stellen in Paris auf seiner Rückreise vortreten wird, um sich über den Stand der internen französischen Verhandlungen zu informieren, oder ob er sich lediglich durch Herrn von Drosch unterrichten lassen wird, der bisher nicht in der Lage war, seiner Regierung bestimmte Nachrichten besonders über den vorausgesetzlichen Termin des Verhandlungsbeginns zukommen zu lassen.

Im französischen Kabinett werden gegenwärtig fast ausschließlich die Finanzfragen behandelt, aber es scheint, als ob Poincaré den Versuch einer Sabotage gegen die von Briand verfolgte Politik des Austauschens finanzieller und politischer Vorteile zwischen Deutschland und Frankreich unternehmen will, indem er alte andere Wege prüft, auf denen er zu dem gleichen Ziele einer Stabilisierung der französischen Währung gelangen kann. In diesem Punkte hat er mit der amerikanischen Regierung und der Washingtoner Finanzwelt Fühlung genommen, um in Erfahrung zu bringen, welche Wirkung die Annahme des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens in Amerika auslösen würde und ob sich aus dieser Politik weitere Vorteile für Frankreich ergeben lassen könnten. Poincarés nächste Aufgabe wird nach der Kenntnisnahme der amerikanischen Stellungnahme die sein, sein Kabinett und die hinter ihm stehenden Parteien auf seinen Umfall in der Ratifikationsfrage des Schuldenabkommens mit Amerika vorzubereiten. Die Einmütigkeit des Kabinetts wird in Berlin nicht erwartet, da Briand sofort erkennen wird, daß seine eigenen Pläne durch die Absichten Poincarés vernichtet werden und die Politik von Thoiry damit in Frage gestellt ist.

Infolge dieses Hinterbaldes innerhalb der französischen Regierung ist dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann zur Zeit jede Möglichkeit genommen, durch irgendwelche Schritte einen Beschluß in Paris zu erzwingen. Mit der Stellung Briands im französischen Kabinett steht und fällt die Verhandlungspolitik. Er wird sicher kein Mittel unversucht lassen, um im Parlament Stimmung dafür zu machen, der Ratifikation des Schuldenabkommens nur unter dem Vorbehalt zuzustimmen, daß die Verhandlungspolitik mit Deutschland sofort ohne jede Verzögerung in die Wege geleitet wird. Eine Entscheidung über den Nachkauf Poincaré-Briand kann erst fallen, wenn Kammer und Senat wieder zusammengetreten sind und das Kabinett sich auf eine bestimmte Stellungnahme geeinigt hat. In den diplomatischen Kreisen wird es für ausgeschlossen gehalten, daß Briands Position gefährdet ist, doch steht man durchaus die Gefahr einer Verschiebung der Verhandlungen, falls Poincaré eine Unterbrechung von den Parlamenten für seine Politik erhält.

Die deutschen Parteien werden im Hinblick auf die Lage in Frankreich sich mit der vorläufigen Entscheidung des Reichskabinetts, die Verhandlungen von Thoiry fortzuführen, begnügen müssen. Sie werden in die Person des Reichsaussenministers und in das Gesamtkabinett das Vertrauen setzen können, daß alles versucht werden wird, um bald Klarheit über die französischen Absichten zu erlangen.

### Seberings Abchied vom Ministerium.

In Berlin, 7. Oktober. Heute vormittag versammelten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter des preussischen Ministeriums des Innern in dem großen Festsaal des Ministeriums, um sich von dem scheidenden Minister Sebering zu verabschieden. Namens der vollständig versammelten Angehörigen des Hauses führte Staatssekretär Dr. Weicker a. a. aus: Wir danken Ihnen, weil Sie uns ein Vorbild gewesen sind an Pflichtigkeit und Fleiß, ein Vorbild an Sachlichkeit und Ruhe, an Bestimmtheit und Klarheit, an Mut und an Unabhängigkeit von Einflüssen, die etwa geeignet sein könnten, das amtliche Leben und den Erfolg zu stören. Wir danken Ihnen, weil Sie in allen Ihren Amtshandlungen, insbesondere in Ihrem persönlichen Verhältnis zu Ihren Mitarbeitern menschliches Empfinden stets an den Tag gelegt haben. Beim Abschied darf ich gleich einen Willkommensgruß hinzufügen für den neuen Herrn Minister des Innern.

#### Minister Sebering:

Ich danke Ihnen für den herzlichen Abschiedsgruß, den Sie an mich gerichtet haben. Ich beklage zunächst gerne, daß aus ein Vertrauensverhältnis verbunden hat, das einzig und allein imstande war, die schweren Aufgaben der letzten Jahre, die dem Ministerium des Innern oblagen, zu richtiger Lösung zu bringen. Wer von seinen Beamten und Mitarbeitern Treue und Pflichtigkeit, Fleiß und Hingabe an das Amt verlangt, der muß selbst über all diese Eigenschaften verfügen. Und das glaube ich für mich in Anspruch nehmen zu können, daß ich meine ganze Arbeitskraft dem Amte zur Verfügung gestellt habe. Ich darf mit Befriedigung und Anerkennung feststellen, daß nicht nur im Ministerium des Innern in der Zeit meiner Amtsführung fleißige Arbeit geleistet worden ist, sondern, daß diese Arbeit es auch schließlich zu Wege gebracht hat, daß Erfolge zur Befriedigung ganz Deutschlands erzielt wurden. Jermüht haben mich diejenigen ungerechtfertigten Angriffe, die die politische Ehre nicht nur, sondern auch die persönliche Ehre des Angehörigen, also in diesem Falle meine persönliche Ehre, angegriffen haben. Ich habe die feste Absicht, recht bald wieder zu gehen und die Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen, die ich im Ministerium des Innern gesammelt habe, dem Lande wieder nutzbar zu machen. Ich bin überzeugt, daß der Kurs, den das Ministerium des Innern in den letzten sechs Jahren genommen hat, aus beibehalten werden muß. Der neue Herr Minister, mein Freund Grzesinski, ist von denselben Anschauungen befeuert, aus denen heraus ich mein Amt geführt habe. Ich wünsche ihm, der in noch einige Jahre länger ist als ich, daß er noch lange Stresemann sein wird.

#### Minister Grzesinski

Das Wort. Nach seinem Dank für die freundlichen Willkommensworte des Staatssekretärs Weicker führte er aus:

## Bundestag des Deutschen Beamtenbundes.

### Zusammenkunft des Deutschen Beamtenbundes mit dem Gesamtverband deutscher Beamtenvereinigungen.

In Berlin, 7. Oktober. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des 5. Bundestages des Deutschen Beamtenbundes wurde ein Antrag des Gesamtverbandes angenommen, nach welchem der Bundestag des Deutschen Beamtenbundes den Zusammenschluß des Bundes mit dem Gesamtverband deutscher Beamtenvereinigungen zustimmt. Ein Antrag des Vorstandes wurde ferner beschlossen, den bisherigen Deutschen Beamtenbund in den zu gründenden neuen Bund, der die Bezeichnung

#### „Deutscher Beamtenbund“

trägt, aufzuheben zu lassen. Weiterhin wurde auf Antrag des Gesamtverbandes einstimmig eine Änderung des Programms des Deutschen Beamtenbundes beschlossen. Der erste Absatz unter „Verfassung und Gesetz“ soll in Zukunft lauten: „Der Deutsche Beamtenbund steht auf dem Boden der republikanischen Verfassung des Reiches und der Länder. Er ist gewillt, im Geiste dieser Verfassung zu handeln und jeder Verletzung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.“ Zum Bundesvorsitzenden wurde der bisherige Leiter Mittel auf zwei Jahre wiedergewählt. In Vertretung des Vorsitzenden Schröder von der Volkseigenen Kraft, Angler, von den Volkseigenen, Gorman von den Kommunalbeamten und Oberregierungsrat Gorman.

Näherung des Flugplatzes Merzbrück durch die Besatzung. Gestern ist der Flugplatz Merzbrück im Landkreisachen von der Besatzung geräumt worden. Das dort stationierte belgische Maschinenregiment ist nach Kachen abgerückt. Der Flugplatz selbst ist jedoch zur Zeit für deutsche Flugzeuge noch nicht freigegeben. Zur gleichen Zeit wurde auch die Ortskommandantur Weiden im Landkreisachen aufgehoben. Die Geschäfte werden von der Kachen Besatzung erledigt.

#### Der Tätigkeitsbericht

### auf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 7. Oktober. Heute vormittag wurde in Berlin der 5. Bundestag des Deutschen Beamtenbundes eröffnet. Der Vorsitzende, Lehrer Hinkel, betonte, daß es notwendig sei, der Beamtenschaft in der Öffentlichkeit sachlich gerecht zu werden, und gab sodann den Tätigkeitsbericht über die letzten zwei Jahre. Er führte aus, daß nur zu oft die Beamtenschaft hinter anderen Regierungsaufgaben, die minderwichtig seien, zurückgetreten wäre, was im Interesse der Beamtenschaft sehr bedauerlich sei. Es sei der Organisation gelungen, dem Beamtenabbau durch ihre Arbeit im wesentlichen zu hemmen. Es werde sich herausstellen, daß überhaupt der Beamtenabbau ein schwerer Fehler gewesen sei, der nicht wiederholt werden dürfe. Auch ein neuer Beamtenabbau unter dem Zeichen der neuen Verwaltungsreform des Reichsfinanzministers Dr. Reichold müsse aufhören bekämpft werden. Die kürzlich erfolgte Umwidmung der Reichsbehörden durch den Reichsfinanzminister erhöhe die Beamtenschaft mit großer Sorge.

Ein Erfolg der Bundesarbeit sei es, wenn man das Besoldungsproblem außer Acht lassen würde. Leider sei das einheitliche Beamtengesetz noch immer nicht da. Auf dem Wege zur Beseitigung der Polizeibeamten sei kein Fortschritt erzielt worden. Die deutsche Beamtenschaft verlange eine Vertretung im Reichswirtschaftsrat und eine Verbesserung der Besoldung, die seit dem Jahre 1924 im wesentlichen unverändert geblieben sei. Ein auskömmlicher Gehalt müsse auch für niedrige Beamte gefordert werden. Das Ziel des Bundes sei eine Zusammenfassung aller deutschen Beamten in einer Einheit unter Ausschaltung der parteipolitischen und konfessionellen Gegensätze.

Vom Bundestag wurden dann zunächst mehrere Entschließungen einstimmig angenommen. Für die Einheitlichkeit der Beamtenschaft des Deutschen Beamtenbundes soll danach der Bundesvorsitzende nach Maßgabe der Beifälle

Ich bin dem Ruf des Herrn Ministerpräsidenten zur Uebernahme dieses Amtes nicht sehr gerne gefolgt. Ich habe mein bisheriges Amt lieben und die Mitarbeiter kennen und schätzen gelernt. Aber, wie es so geht, wenn der Ruf an einen, der ebenfalls seiner Pflicht gemäß bisher zu leben und zu handeln gewohnt ist, ergeht, muß er diesem Ruf folgen. Ich werde meinen mir durch mein Gewissen und durch meine politische Ueberzeugung vorgeschriebenen Weg gerade gehen. Ich werde meine Aufgabe darin erblicken, dem Staat und dem deutschen Volke zu dienen, die Verfassung zu schützen und die Republik in ihren Institutionen und personell in jeder nur denkbaren Weise zu festigen und im übrigen sozial vernünftig zu wirken.

Selbst an den Kreisen des Volkes hervorgegangen, habe ich selbstverständlich großes Verständnis für die Plagen und Nöte der Arbeiter, Angestellten und Beamten und werde, soweit das in meiner Macht liegt, und ich die Plagen für gerechtfertigt halte, versuchen, sie abzumildern. Im übrigen, und das möchte ich gleich bei meinem Amtsantritt sagen, bin ich für die Führung der Geschäfte dem Bunde und dem Parlament vollständig verantwortlich. Das heißt, jeder einzelne Beamte und Angestellte und jeder Einzelne überhaupt in dieser Behörde in seinem dienstlichen Tun sich bewußt sein muß, daß er nicht tun darf, was meiner Ansicht und meinem Willen nicht entspricht.

Ich bin aber nicht in der Lage, Angehörige des Ministeriums, wie Beamte, Angestellte und Arbeiter unterstellter Stellen im Bunde draußen zu denken, die etwa glauben, Politik auf eigene Faust machen zu können. Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir gut miteinander arbeiten werden zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle der Republik Preußen und des deutschen Volkes und Landes.

### „Erwerbslosenrat“ im preussischen Landtag.

Das. Berlin. Außerordentlich lebhaft wurde es im Landtag bei der Besprechung mehrerer zur Erwerbslosenfürsorge vorliegenden Anträge. Als der deutschnationalen Abg. Wiedemann die Einführung der Arbeitsdienstpflicht forderte, um mit ihrer Hilfe Erwerbslose dort abzurufen zu können, wo wirklich Arbeitskräfte gebraucht werden, drangen die Kommunisten gegen das Bedenken vor. Staats-Schmidhake erwiderte, Präsident Franks konnte die Glocke nicht aus der Hand lassen. Er zitierte mehrere Kommunisten, die immer von neuem mit Beweisen aus dem Vortrage, zur Ordnung und Schick schließlich den kommunistischen Abgeordneten Gehaus von der Sitzung aus, nachdem dieser dem Redner zugeklungen hatte: „Ich bringe nämlich einen Antrag mit und schreibe ihn Dir in die Tasche.“

Die Erwerbslosenbedeute wird am Freitag vertagt. Außerdem liegt ein kommunistischer Antrag auf der Tagesordnung, der die sofortige Einstellung der gegenwärtig in Gang befindlichen Erneuerungsarbeiten an der Berliner Straßenbahn fordert.

der Bundesorgane verantwortlich sein. Es wird weiter als Außerst bezeichnend bezeichnet, daß in dem neuen Referatentwurf des Reichswirtschaftsministeriums für ein Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat für die deutsche Beamtenschaft nur ein einziger Vertreter vorgezogen ist. Reichsregierung und gesetzgebende Körperschaft werden deshalb dringend ersucht, der deutschen Beamtenschaft die ihr gebührende Vertretung im endgültigen Reichswirtschaftsrat zu verschaffen. Es wird weiter verlangt, daß bei der unmittelbar bevorstehenden Neuordnung der beamtenrechtlichen Verhältnisse der Volkseigenen diese in das allgemeine Beamtenrecht aufgenommen werden. Jede Entwicklung des Volkseigenen Beamtenrechts in der Richtung der für die Schupo bisher bestehenden Gesetzgebung wurde abgelehnt. Der Bundestag läßt keinen Zweifel darüber, daß die durch die Bedeutung der Polizei für das Staatswesen zu fordernden besonderen Pflichten erhöhte Rechte nur Folge haben müssen. Der Bundestag verlangt, daß das Recht der Reichsbahnbeamten in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Reichsbeamtenrecht gebracht werde.

In der Aussprache wurden diese Forderungen von verschiedenen Rednern unterstrichen und besonders auch gegen die Verdrängung des Berufsbeamtenrechts durch die Beschäftigung von Angestellten Stellung genommen. Für die Landbeamtenschaft wurde die Gewährung des Einheitsgehältes gefordert. Der Bundesvorsitzende Hinkel erklärte dann, daß die Rechtsnot der Reichsbeamten in alle Welt hinaufgerufen werden müsse. Der Deutsche Beamtenbund befinde sich mit den Kollegen von der Reichsbahn in ihrem Kampfe auf - erhalte verbunden. Er werde sie mit allen Kräften und Mitteln solange unterstützen, bis die Rechte der Reichsbahnbeamten in vollem Umfang wiederhergestellt seien.

In der Nachmittags-Sitzung des Deutschen Beamtenbundes erstattete der Bundesdirektor Kadenwitz

#### Bericht über die Einigungsverhandlungen

in Verbindung mit einer Vorlage, die den Zusammenschluß mit dem Gesamtverband deutscher Beamteneinigungen betrifft. Die Besprechungen mit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund haben zu keinem Ergebnis geführt. Sie sind im wesentlichen an den Organisationspunkten gescheitert. Der Redner betonte, daß der Deutsche Beamtenbund ebensowenig ein Gegner der freien Gewerkschaften, wie irgendeiner anderen Gewerkschaft sei. Er stehe vielmehr allen Richtungen gleich neutral gegenüber und sei jederzeit bereit, mit allen zusammenzuarbeiten. Der DDB wird nach wie vor bereit und bekräftigt sein, alle deutschen Beamten zusammenzufassen. Mit dem Vorstand des Gesamtverbandes der deutschen Beamteneinigungen wurden zunächst persönliche Verhandlungen geführt, die zu einem positiven Ergebnis geführt haben. Damit wurde aber nicht etwa eine Rechtsabwendung vorgenommen, wie der Redner betonte; an der parteipolitischen und religiösen Neutralität des DDB werde nichts geändert. Von ihr werde auch in Zukunft nicht abgewichen werden.

Die wahre Volkseigenheit sei ein ererbtes Vermächtnis. Aber auf dem Boden der ertönten Gewerkschaften sei sie auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse nicht möglich. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß es gelingen möge, auf dem Wege der Verhandlungen auch mit den übrigen Beamteneinigungsorganisationen zu einer Einigung zu kommen und die große einheitliche deutsche Beamteneinigungsorganisation zu schaffen.

In die Aussprache wurde einbezogen folgender Antrag des Gesamtverbandes auf Änderung des Programms des DDB: „Der neue Bund steht auf dem Boden der republikanischen Verfassung des Reiches und der Länder. Er ist gewillt, im Geiste dieser Verfassung zu handeln und jeder Verletzung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.“ Ferner wurde eine Reihe dringender Sachveränderungen empfohlen, darunter die Bestimmung, daß der erste Satz des § 1 der Satzung des DDB folgende neue Fassung erhält: „Der DDB ist der gewerkschaftliche Bund der deutschen Beamteneinigungen.“

### Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Das. Berlin. Der Reichskanzler Dr. Marx ist am Donnerstag nachmittag wieder in Berlin eingetroffen, nachdem er bereits auf der Fahrt nach Berlin über die wichtigsten politischen Fragen durch den Staatssekretär Bänder informiert worden war. Eine Vereinbarung über eine Vertretung des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten wurde zunächst nicht getroffen, der Reichskanzler sprach sich vielmehr im Laufe des Nachmittags nach dem Reichstag zu einer Besprechung mit Altalliedern der Partei-vorstandes der Zentrumspartei, in der interne Fragen verhandelt wurden, die sich auf die Ende dieses Monats in Erfurt stattfindende Sitzung des Parteiausschusses der Zentrumspartei bezogen.

### Seine reichsgerichtliche Abfindungsregelung.

Das. Berlin. Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett bei der ersten Sitzung mit den Koalitions-parteien über die Festlegung des Arbeitsplanes der kommenden Reichstagsession den Parteien den Vorschlag machen, auf eine reichsgerichtliche Regelung der Abfindungsabnahme zu verzichten, nachdem zwischen der Preussischen Staatsregierung und dem Hohenzollernhaufe ein Vergleich abgeschlossen worden ist. Man nimmt ohne weiteres an, daß das Abfindungsabkommen im Preussischen Landtage eine Wiederholung findet, obgleich die Sozialdemokraten Stimm-enthaltung üben werden. Im Reichstage dürfte sich die Lage etwas verschieben, da die Erlangung einer Zweidrittelmehrheit auch nach der preussischen Regelung infolge der Haltung der Oppositionsparteien zweifelhaft ist. Gegen den Wunsch des Kabinetts dürften die Regierungsparteien kaum etwas einzuwenden haben, da durch neue Entscheidungen über die Abfindung die Parteileidenschaften wieder wachgerufen werden und eine Einigung mit den Sozialdemokraten oder den Deutschnationalen nicht erreichbar ist.

### Das geplante Attentat gegen Stresemann.

Der heutige Beginn des Prozesses in Moskau. Berlin. (Junkfr.) Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Pombe begann heute die Verhandlung gegen die früheren Angehörigen der Firma Siemens u. Halske, Werner Lorenz und Karl Reibherg. Die Angeklagten sind beschuldigt, ein Komplott zur Ermordung des Reichsaussenministers Stresemann geschloffen zu haben. Da sich Lorenz nicht, und der Staatsanwalt auf diesen wichtigen Zeugen nicht verzichten zu können glaubt, — da die Verhandlung am den 8. Oktober vertagt

# Politische Tagesüberblick.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

**Stimmung in Berlin.** Den Zeitungen zufolge ist die Stimmung in Berlin ein wenig besser als vor einigen Tagen. Die Besprechungen der Reichskammer der Abgeordneten sind in der letzten Sitzung am 1. Oktober mit dem Beschlusse über die Reichswehr geschlossen.

## Eine Entfaltung des deutschnationalen Handlungsgeliffen-Verbandes.

**X Berlin.** Der deutschnationalen Handlungsgeliffen-Verband nahm eine Entfaltung an, wonach er die Aufhebung der Gewerkschaften als gleichberechtigte Faktoren im Wirtschaftsleben anerkennen, begünstigen und fördern soll. Darüber hinaus wäre eine Unterstützung der Gewerkschaften in den Fragen der Zoll- und Handelspolitik und der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz notwendig. Es müsse auch verlangt werden, daß sich die Arbeitgeber zu wirtschaftlichen Überlegungen über die Frage der Selbstbeteiligung der Arbeitnehmer bereit erklären.

## Juristenberatung über Ausreisefragen.

**X Paris.** Am 5. und 6. Oktober beriet hier unter dem Vorsitz des ehemaligen französischen Staatssekretärs für das Justizministerium, Gladin, in der Internationalen Handelskammer ein Juristenrat über die einseitige Ausweisung für die wichtigsten Fragen des Ausreiserechts. Deutschland war vertreten durch Geheimrat Professor Dr. Schreiber von der Universität Königsberg und das Mitglied des Justizrates der Deutschen Luftfahrt, Dr. Dr. Weigelt. Das Ergebnis der Beratungen des Ausweiserechts soll vom Ausschuss der Internationalen Handelskammer in einer nächsten Sitzung beraten und zu Entwürfen für ein internationales Abkommen bearbeitet werden.

## Die Lage in Spanien.

**X Paris.** Dem Matin wird aus Gendaba gemeldet: Der Konflikt zwischen General Primo de Rivera und den Militärs ist durchaus noch nicht beigelegt. Die Kriegsverbrechen haben die Angeklagten sehr verärgert. Während man gegen die Professoren der Artillerie- und Ingenieur-Schule mit aller Härte vorgegangen ist, hat man in Barcelona nur Strafen von drei Monaten Gefängnis verhängt, und in Pamplona sind sämtliche Angeklagte einfach freigelassen worden. Wieder hat der Strafprozess gegen ungefähr 80 Offiziere begonnen, ungefähr 300 sind freigesprochen worden. Die Beförderungsbeschlüsse sind weiter Anlaß zur Kritik, und man muß mit neuen Kundgebungen der Unzufriedenheit rechnen.

## Polnisch-litauischer Grenzstreifen.

**X Warschau.** (Buntfuchs.) Wie die Ostpreussische Zeitung meldet, haben gestern im Gebiet von Dirschau etwa ein Dutzend polnisch-litauischer Grenzstreifen eine Grenze überschritten und auf der polnischen Seite einige Polizeistationen erwidert. Daraus läßt sich die litauischen Behörden wieder über die Grenze zurückgefahren.

## Seine Revolution in Brasilien.

**X Paris.** Wie das Petit Journal mitteilt, demonstriert die polnische Presse in Paris die Redaktionen von einer revolutionären Bewegung in Brasilien.

## Schiller in der Berliner Stadthausversammlung.

**X Berlin.** 7. Oktober. In der heutigen Stadthausversammlung wurde die Schillerfeier in der Berliner Stadthausversammlung beschlossen. Die Schillerfeier in der Berliner Stadthausversammlung wurde beschlossen.

## Der lettische Kriegsschiff in Hamburg.

**Hamburg.** Lettland hat gegenwärtig ein Weisse Kreuzer-Kriegsschiff auf französischem Wasser. Ein Unterseeboot (Epibata) wird demnächst fertiggestellt werden. Es hat ebenso wie das fürzlich vom Stapel gelaufene lettische Unterseeboot eine Wasserverdrängung von rund 400 Tonnen und einen Aktionsradius von 1600 Meilen über Wasser. Beide Schiffe erhalten eine Besatzung von je drei Offizieren und 81 Mann. Das Unterseeboot Epibata hat eine Länge von 56 Metern und eine Breite von 4,80 Metern. Räumlich ist außerdem in der Höhe für die Aufnahme von 255 Tonnen festgelegt worden, das 48,80 Meter lang und 6,45 Meter breit ist und eine Schnelligkeit von 14 Knoten entwickelt.

## Die Wirren in China.

**X Hongkong.** Sechs amerikanische Seebereiber sind hier eingetroffen.

## Von der Vorkonferenz.

**X Paris.** Matin zufolge wird die Vorkonferenz in einer ihrer nächsten Sitzungen die allgemeine Frage der kurzfristigen Einstellungen in die Reichswehr diskutieren und zu gleicher Zeit auch noch die schwebenden Fragen hinsichtlich der Bekämpfung von Adulter und des Verhältnisses der Schulpflicht prüfen. Wenn allen diesen Forderungen Genüge geleistet sei, könne alsdann die Militärkontrolle gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles auf den Völkerbund übergeben. Was die kurzfristigen Einstellungen in die Reichswehr anbelangt, so weilt Matin unter Bezugnahme auf die Münchener Angelegenheit auf die Artikel 174 und 175 des Versailler Vertrages hin, die bestimmen, daß Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die in der Reichswehr dienen wollen, eine Verpflichtung für 12 Jahre eingehen müssen.

## Bermischtes.

**Zusammenstoß zwischen Feuerwehr und Straßenbahn.** Gestern nachmittags verlor in Berlin eine Straßenbahn der Feuerwehr mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei drei Feuerwehrleute schwere Verletzungen erlitten. Von den Insassen der Straßenbahn kam niemand zu Schaden.

**Schweres Automobilunglück bei Billingen.** Der D-Bus 172 Hannover-Bentheim überfuhr gestern nachmittags 8.10 Uhr auf dem östlichen Uebergangsweg des Bahnhofs Billingen bei Osnabrück ein Personenauto mit zwei Insassen. Der Wagenlenker wurde getötet, der andere Insasse blieb unverletzt. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

**Flugzeugabsturz.** In Staaten führte gestern ein Flugzeug aus 200 Meter Höhe ab. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

**Das Unglück im Ridentunnel.** Zu dem Eisenbahnunglück im Ridentunnel bei Sankt Gallen erzählt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Der Güterzug Löhnd-Batwil blieb am 4. Oktober zwischen 12 und 1 Uhr mittags im Ridentunnel offenbar infolge des Einsturzes des Gesteins auf die Dienstfähigkeit des Personals in dem 25 Kilometer langen Tunnel in der Mitte stehen. Als der Zug noch etwa einer halben Stunde am Nordausgang immer noch nicht erlöset, aber vom Südende her die Einfahrt gemeldet worden war, fuhr der Bahnhofsleiter auf einem elektrischen Traktor mit dem Bahnhofsleiter und zwei Arbeitern in den Tunnel hinein. Die Gesteine waren aber so hart, daß einer nach dem anderen von Unwohlsein befallen wurde. Der Bahnhofsleiter hatte noch die Möglichkeit, mit Anspannung seiner letzten Kräfte den Führer des Traktors zu ziehen, so daß dieser zurückkehrte, führerlos, da alle vier Personen bedauert am Boden lagen. Es gelang dann, den Traktor zum Stehen zu bringen und den Bahnhofsleiter durch drei Personen ausgehüllten Wiederbelebungsversuche lebend jedoch erfolglos. Zwei Feuerwehrleute und vier Mann vom Bahnpersonal trafen sodann, mit Gasmasken und Sauerstoffapparaten ausgerüstet, mit dem elektrischen Traktor wieder in den Tunnel hinein. Am Tage angelangt, fanden sie sämtliche sechs Personen tot vor. Da alle Hoffnungen vergebens waren, leitete die Dienstmannschaft ohne die Toten wieder zurück, die erst gegen 9 Uhr abends aus dem Tunnel nach Rapperswil gebracht wurden. Die Untersuchung über das furchtbare Unglück im Ridentunnel ist noch nicht abgeschlossen. Schon beim Bau des Tunnels im Jahre 1911 soll man auf mehrere Quellen giftiger Gase gestoßen sein, durch die teilweise mehrere Arbeiter getötet wurden, so daß die Fortführung des Baues schon damals gefährdet schien. Man hat sich schließlich zu einer vollständigen Abänderung der gaskundigen Schutzmaßnahmen und zur Entfernung des Tunnels entschlossen. Trotz ungezügelter Ventilationsanlagen ist es aber in der Folgezeit nicht gelungen, den Tunnel völlig gasfrei zu halten. Die Schutzmaßnahmen waren deshalb mit Gasmasken ausgerüstet. In den letzten vier Jahren soll es häufig vorgekommen sein, daß einzelne Beamte bei der Arbeit aus dem Tunnel betäubt wurden.

**Abreise eines Ballerinasenges von Bord des Kreuzers „Rembrandt“.** Wie der Tempel und Überburg meldet, ist von Bord des amerikanischen Kreuzers „Rembrandt“ mit Genehmigung der franz. Marinebehörde ein Wasserflugzeug mit fünf einmotorigen Auftriebsmotoren, das Flugzeug, das er heute mit fünf Personen den Flug fort.

## Polenflugzeugabsturz in der Ostsee.

**Polenflugzeugabsturz in der Ostsee.** Ein polnisches Flugzeug ist in der Ostsee abgestürzt. Die Besatzung wurde gerettet.

**Verletzung durch Waffeln in Altona.** In Altona wurde ein Kind durch Waffeln verletzt. Die Verletzung ist nicht schwer.

**Ein großer Einbruch aufgefährt.** Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Täter eines Einbruches zu verhaften. Der Täter wurde zu einer Haftstrafe verurteilt.

**Der flüchtige Münchner Bankbote Bud festgenommen.** Der flüchtige Münchner Bankbote Bud ist festgenommen worden. Er wurde zu einer Haftstrafe verurteilt.

**Das Urteil gegen die Witwe des Professors Schnabel.** Die Witwe des Professors Schnabel ist freigesprochen worden. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

**Wegen zweier Morde angeklagt.** Ein Mann wurde wegen zweier Morde angeklagt. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

**Drei Monate Gefängnis wegen Fälschung.** Ein Mann wurde wegen Fälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Der Hiesiger Wiesmuschelzug beginnt.** Der Hiesiger Wiesmuschelzug beginnt. Die Muscheln werden geerntet.

**Ein 150000 Kilometerreise für 90 Dore.** Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore gemacht. Die Reise war erfolgreich.

**Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore.** Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore gemacht. Die Reise war erfolgreich.

**Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore.** Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore gemacht. Die Reise war erfolgreich.

**Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore.** Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore gemacht. Die Reise war erfolgreich.

**Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore.** Ein Mann hat eine 150000 Kilometerreise für 90 Dore gemacht. Die Reise war erfolgreich.

# „Mode vom Tage“

Bei Schneider-Verkauf  
lässt sich die Form in  
der Zeit nach dem in  
Gleichheit bringen.

## Allerlei modische Winterneuheiten



305

306

307

308

309

310

Wandelbares Tuch oder Kaschokäm 305 mit kurzer Jacke. Neuartig und angenehm für kalte Tage ist der Verschluß. Das linke Jackenvorderteil schließt hoch, ein Veloursstreifen legt sich um den Hals und reicht am rechten Vorderteil bis zum Taillenschluß. An der rechten Hälfte erweitern den Rock eingelegte Falten.  
Ebenso einfach wie geschmackvoll in der Ausführung ist das Kleid 306 aus blauem Crepe-Satin oder Ripstoffs mit Säumenweife aus hellem Crepe de Chine. Den Rock mit

angeschnittener Spitze in der vorderen Mitte, aber Me ein schmaler Gürtel greift, ratten seitlich Falten aus.  
307. Rokäm aus kupferrotem Kascha mit grauem Tuch besetzt. Seitlich eingelegte Falten erweitern den Rock, ein schmaler Gürtel hält die dreiviertel lange Jacke zusammen. Die Innenseite wird mit Seide oder mit einem im gleichen Ton gehaltenen Fianellfutter abgefüttert.  
Das Nachmittagskleid 308 aus glänzender Seide ist blaus in der Form. Die Vorderbahn zeigt wasserfallartige Falten

und öffnet sich über einem andersfarbenen Unterkleid. Aus dieser Seite ist der Gürtel mit Schließe, die hohen Schulpen und Kragen. Letztere werden noch mit Spitze besetzt.  
Kostüm 309 mit kurzer Jacke, durch die seitlich genähten Falten fällt der Rücken leicht blaus.  
11. Warmes Häutchen für Mädchen von 4 bis 6 Jahren.

Auch die Kostümjacksen müssen blaus gearbeitet sein / Neben der kurzen, smokingähnlichen Jacke erscheint als Neuestes die bedeckungsvermög / Kostümjacksen zeigen reichen Pelzbesatz / Der Jackenärmel ist gerade geschnitten / Die Kleider zeigen vielfach aufstrebende Effekte, entweder an der Taille oder am Rock, die durch absteigende Farben betont werden / Samt mit Pelzbesatz wird auch für Kindermäntel viel verarbeitet, deren Schnitt originellen Schluß und die modische Zweitteilung zeigt.

Es gibt auch in unserer Zeit des hastenden Tempos noch immer allerlei Leute, die recht viel überflüssige Zeit haben: ein seltsamer Raub hat vor einiger Zeit berechnet, daß eine Frau vom 6. bis zum 30. Lebensjahr nicht weniger als vier Monate von diesen 24 Jahren vor dem Spiegel verbringt. Er behauptet, dies Ergebnis in langer Beobachtung als Soda, Bruder, Gatte und Vater, ermittelt zu haben. Nun, Statistik ist bekanntlich die Kunst, aus Zahlen immer das zu beweisen, was man gerade beweisen haben möchte. Und so wird jeder nach seiner persönlichen Einstellung entscheiden müssen, ob diese vier Monate wirklich erschütternd viel oder bedauerlich wenig Zeit bedeuten, die man auf eine immerhin nicht unwichtige Tätigkeit verwendet hat. Eins jedenfalls wissen wir auch ohne solche statistischen Recherchen: ohne Spiegel geht es nun einmal nicht. Mag auch der Grieche über „überflüssige Eitelkeit“ poltern, wir Frauen können nun einmal ohne ihn nicht leben (die Herren der Schöpfung nebenbei auch nicht, sie geben es nur nicht zu). Nicht immer allerdings sind solche Zwiesprachen mit dem Spiegel reiflos erfreulich; wir alle müssen ja „das Los des Schönen auf der Erde“ teilen: Jugend und Schönheit sind nun einmal nicht unvergänglich! Aber so ist es ja mit manchen Wahrheiten: sie sind bitter. Die kluge Frau verschließt sich dieser Erkenntnis dann aber nicht, sondern wertet sie aus! Wenn darum die Jahreszeiten der Mode wechseln, beginnt überall, wo Frauen sich auf Kommendes vorbereiten, die ernstliche Prüfung: „Was paßt zu mir am besten?“ Die beste Mode wird dann natürlich die sein, die geschickl. d. h. anmaßlos und selbstverständlich, für alle Frauen Formen bietet, die den Ablauf der Jahre unmerkbar machen, die alle Frauen jugendlich erscheinen lassen! Und wenn wir die verschiedenartigen Bilder daraufhin betrachten, die in den ersten Herbsttagen die Führenden im Reiche der Mode vor uns abrollen lassen, dann scheint uns diese bedeutsamste Forderung unbedingt erfüllt.

muß auch er sich dem Gesetz von der blausigen Linie unterwerfen und bietet sich uns als ziemlich weite kurze Jacke dar, die aber den Hüften fest anliegt; dadurch wird die Fülle wieder eingefangen und fällt nun leicht über. Um aber die Silhouette trotzdem geschlossen und sportlich fest zu erhalten, läßt man die Jacke nur im Rücken und seitlich diese Form finden, betont sie auch im Rücken, indem man statt mit einer Mittellinie die Rückenpartie durch zwei seitlicher gestellte Nähte teilt. Vorn aber bleibt die Jacke glatt und wird tief auf zwei tief übereinandergehende Knöpfe geschlossen. Dieser tiefe Schluß wird durch den tief herabrollenden Schalfragen bedingt, der — als Selbstverständlichkeit für ein winterliches Kostüm — mit Pelz besetzt ist und so mit den breiten, kleinen Ruffen gleichenden Pelzschulpen an den Kermeln harmonisiert. Ein solches Modell, in höchst gedämpfter Form, etwa in blauem Diagonal (Marineblau ist ja ganz große Mode!) gearbeitet, wirkt, auch durch den kurzen Rock mit vorn tief eingelegerter Falte, dessen Form man beibehalten hat, immer sehr flott und jugendlich. Eine hübsche Variation dieses Themas ist dann die Jacke mit Knöpfen aus Pelz, der sich einseitig bis fast zu dem einen Knopf herabzieht, der den Verschluß bildet.  
Diese Formen bedingen allerdings immer eine gewisse Schlantheit der Trägerin. Wo diese trotz aller Anstrengungen sich nicht erreichen lassen will, wird die neue dreiviertel lange Jacke besser am Platze sein. Selbstverständlich ist auch sie blaus gefaltet, weil das ja eben gerade die unerwünschte Fülle geschickt maskiert. Ein schmaler Leder- oder Stoffgürtel erzeugt hier diesen Effekt und unterbricht in geschickter Weise die durch die Dreiviertellänge entstehende lange Linie der Jacke, ohne jedoch ihre schlank machende Wirkung zu beeinträchtigen, weil er eben schmal ist! Denn die durch ihn bewirkte Zusammenfassung der Jacke, die vielleicht verästelnd wirken könnte, wird durch den breiten, bis zum Saum der Jacke heruntergehenden Pelzbesatz der ohne Knopfung nur durch den Gürtel zusammengehaltenen Jacke ganz unauffällig gemacht. Selbstverständlich schmücken auch hier Pelzschulpen harmonisierend die Kermel, die in schlichter gerader Form gearbeitet sind.

Wenn auch das Kostüm weiterhin seinen gebührenden Platz im Bild der winterlichen Mode behauptet wird, so ist es nur natürlich, daß man dem Kleid, das besonders im Winter am Nachmittag so vielseitigen Anforderungen zu ge-  
nügen hat, besonders Interesse widmet. Hier läßt sich als Neuestes feststellen, daß man immer irgendwie einen Effekt auszubringen sucht, der nach oben strebt. Auch das ist eine Auswirkung des Wunsches, die Silhouette schlank zu gestalten, weil Schlantheit eben Jugendlichkeit bedeutet. Solche wirkungsvollen Nuancen lassen sich ohne Zwang andeuten, da man mit großer Vorliebe die „Zweifarbigkeit“ pflegt: man schneidet etwa, bei einem Jumperkleid in schwarzem Wollstoff oder Crepe Satin mit farbiger plüschiger Wolle und edelstolchem Substragen, den Schoßteil des Beschlusses wie bei dem Cutaway der Herren weg und betont die so entstehende schräg aufsteigende Linie durch Paspeln in der Farbe der Wolle. Der über diese Cutaway-Linie laufende Gürtel verhindert dabei das Uebermaß an Betonung. Man kann aber auch die aufstrebende Note ebensogut am Rock anbringen, indem man nämlich den weit und faltig geschnittenen Rock vorn über einem glatten Unterkleid rafft. Die große Schließe der modischen Schärpe läßt diese Raffung ganz natürlich erscheinen, deren Wirkung noch dadurch erhöht wird, daß Rock und Unterkleid in verschiedenen Farben gewählt werden. Da das Schwergewicht nun auf den Rock gelegt wird, enthält man sich jedes ablenkenden Momentes an der einfachen, durch die Schärpe leicht blaus gehaltenen Taille, deren einziger Aufputz in einem glatten Spitzenkrägelchen und gleichen Stulpen am gerade geschnittenen Kermel besteht.

Als rechtes Mädchen aus der Fremde bringt die Mode des kommenden Winters für jede eine Gabe. Die Freundinnen des immer flott und jugendlich wirkenden Kostüms begrüßen sicher mit Freuden den neuen Smoking. Eigentlich kann man ihn kaum noch so nennen, denn es erscheint in ganz veränderter Form, fast ohne irgendwelchen Anknüpfung an die vor kurzem noch so beliebte Herzhalt männlicher Vorbilder. Denn weiß bereits Weiblichkeit die neue Form ist,

Unser Freund mit der Spiegel-Statistik behauptet, daß schon die kleinsten Stadtdichter, die eben die ersten Gesetzmäßigkeiten des Lesens und Schreibens zu publizieren beginnen, bereits reges Verständnis für ihr Ebenbild im Spiegel zeigen. Also werden sie sicher auch mit Befriedigung und Stolz die Wirkung der neuen Mäntelchen aus Samt, dem auch für die Drama so modischen Material, feststellen können, daß mit seitlichem Knopfschluß am glatten Oberteil und einem ziemlich hoch ansehenden, weit geschnittenen Rockteil der modischen Forderung nach Zweitteilung entspricht und natürlich auch des Pelzbesatzes an Kragen und Kermeln nicht entbehrt. So werden alle, die Großen wie die Kleinen, in kommenden Wintertagen mit Dankbarkeit gegen die viel seitige Mode in den unentbehrlichen Freund, den Spiegel blicken können!  
Kitta Sell.



Freitag, d. 8., die Montag, d. 11., 10. 20  
der erste große Luftspieltag der Luftwaffe  
**Reinhold Schünzel** ist  
**Die Perle des Regiments**

Ein Volkstheater im Publikumssinn ist diese  
säuglich unterhaltliche Angelegenheit.  
Schünzel als Musikant, unterstützt von  
den besten Musikanten, die das Publikum  
begleiten, wie Wespemann, Wida-Morgan  
u. a.

Darüber im Besonderen:  
**Thorbus-Opre-Boden- und Rodelschau**  
(Blitzlichter).

Hauptstraße 1

**Großes Oktoberfest**  
**Hotel Stadt Dresden.**

Sonabend, 9. Oktober und Sonntag, 10. Oktober,  
gelant in meinen Lokalitäten das erste  
**Paulaner-Bockbier**

zum Auskanten. In beiden Tagen empfiehlt sich für  
den Abend als Spezialgericht:  
Hühnerfleischbraten mit Meerrettich & Röhren,  
Bratwurst mit Sauerkraut, feine Bodenschinken.  
Gleichzeitig halte ich warme und kalte Speisen  
in reichster Auswahl und bekannter Güte bereit.  
Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.  
Weine erster Stämme.  
Es ladet freundlichst ein **Arns Kuhnert.**

**Elbterrasse.**  
Morgen Sonnabend von 8 Uhr an  
Sitzten in Drottels mit Rabonnikenfesat.



**VITA**  
MARGARINE  
mit  
**HOHEM  
VITAMINGEHALT**  
nach Dr. Frank

Seit Jahren  
bekannt und bewährt

Wegen ihres Vitamin-  
gehaltes der Gesund-  
heit sehr zuträglich und  
daraus für Familien mit  
Kindern besonders zu  
empfehlen

Bitte vergessen Sie nicht, am Sonntag, 10. Oktober,  
auf Ihrem Spaziergang die  
**Ausstellung v. Kinderarbeiten**  
des Tierchutzvereins von Riesa in der Park-  
schule zu besuchen. Von 1-5 Uhr nachm. offen.  
Eintritt 0.15 M. Last unsern Ruf nicht unbeachtet.  
Die Tierchutzkinder.

**Freier Kraft-Sportklub Eide, Merzdorf**  
veranstaltet Sonntag, 10. Oktober  
im Gasthof Merzdorf ein großes  
**Öffentliches Sportvergnügen**  
Gäste sind herzlich willkommen.  
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

**Hotel Wettiner Hof  
und Café Central.**  
Sonabend, 9., Sonntag, 10., Montag, 11.,  
Dienstag, 12. Oktober

**großes Münchner Oktoberfest.**  
2 erstklassige Stimmungskapellen.  
Humorik - Courette - Komiker.  
Bodier-Musikant Salvatorbräuerei München.  
1-Biter-Wafler nur 1.30, 1/2-Biter-Wafler nur 0.65.  
Rieser-Brot- und Bratwürste, Bairische Nudeln,  
Brezeln. - Humor, Betrieb, Stimmung.  
Sonntag 4.30 Uhr

**Moderner Ball.**  
Im nächsten Ansuchen bittet **W. Franke.**

**Gasthof Gröba.**  
Sonntag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, Gastspiel der  
**Original Junghänel-Sänger.**  
Die neue Zusammenstellung,  
Neues glänzendes Familienprogramm.  
u. a.: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“  
Eingpiel in 1 Akt.

**Nach dem Konzert Ball.**  
- Junghänel-Orchester. -  
Es laden hiermit freundlichst ein  
**Oskar Junghänel-Sänger, Paul Grohe.**

**Gasthof Görzig.**  
Morgen Sonnabend, 9. Oktober, Nachtschlachtfest.  
Ab 7 Uhr feiner Ball. Gute Autoverbindung nachts  
1.30 Uhr nach Riesa. Hierzu laden ergebens ein  
**Hermann Wozel und Frau.**

**Reichshof Beithain.**  
Sonntag, 10. Oktbr., von 5.30 Uhr ab  
**feine öffentl. Ballmusik.**  
Stimmungsvolle Musik. Billige Tanzgelegenheit.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Wäbler.**

**Gasthof Stölitz.**  
Sonntag, 10. Oktober  
zur Einweihung meines renovierten Saales  
**großes Konzert und Ball**  
ausgeführt von der Kapelle des Ausbildungs-  
Bataillons Inf.-Regts. 11.  
Anfang 7 Uhr.  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Hierzu ladet freundlichst ein **J. Roscher.**  
Sonntag, 17. Oktober **aroker Ritzball.**

**Halt! Wo Halt!**  
sehen wie Sonntag bin? Alle zum Reiserfest nach  
**Nickritz bei Jähnichen.**  
Großes Bratwurstessen mit Sauerkraut,  
Schneeflockensuppe und nochmals große Publi-  
kation. Wer den schönsten Strohhut trägt, wird  
prämiiert. Abends Abbrennen eines großen  
Weihnachtsbrennwerks.  
Hierzu laden erg. ein **O. Gentschel u. Frau.**

**Gasthof Heyda.**  
Sonntag, 10. Oktober  
**öffentl. Ballmusik.**

**S. V. Sportlust 1924 e. V.**  
Polizisportverein.  
Sonntag, den 10. Oktober 1924  
**Sportverbetag u. Platzeinweihung.**

Ab 8 Uhr vormittag: Fußball, Handball, Leichtathletik, Bogens-  
chuß, Judo, Humor im Sport auf dem Sportplatz  
(ehemalige Dionielerferne).  
Ab 1 Uhr nachm.: Konzert der Döbber Stadtkapelle.  
Ab 8 Uhr abends: Tanzabend im Hotel zum Stern.

Eintritt zum Sportplatz:  
Tageskarte 0.80 M., Halbtageskarte 0.50 M., Kinder 0.20 M.  
Durch Mitglieder eingeladene Gäste zum Tanzabend  
sind herzlich willkommen.

**Gasthof Deutewitz.**  
Sonntag feine Ballmusik.

**Gasthof Borik.**  
Sonntag  
**Ballmusik.**

**Gasthof Bahra.**  
Sonntag Ballmusik  
7-10 Uhr Freitag.

**Gasthof Rogewitz.**  
Sonntag, den 10. Oktober  
**öffentliche Ballmusik.**  
Hierzu ladet ergebens ein  
**W. Robisch.**

**Gasthof Büllnig.**  
Sonntag  
**öffentliche Ballmusik.**

**Rotfrant** Wd. 8 Wd.  
Weißfrant, Wd. 7 Wd.  
Weißfrant, Wd. 5 Wd.  
Stimmungslos, sehr grob.  
Stück nur 50 Wd.

**Markthalle**  
Hauptstraße 31.

**Heu, Speise- u.  
Futterkartoffeln**  
verkauft **Wobis Nr. 48.**

Heute eingetroffen:  
**la. frische Landbutter**  
Stück nur 1.05 M.  
prima Schmalz, 1. Sorte,  
Wd. nur 98 Wd., frische  
Eier, 10 Stück 1.45 Wd.,  
H. Bandquart, Wd. 28 Wd.,  
Weiß- u. Rotfrant billigst,  
italisch frische Wädlinge.

**A. Zieger, Bahnhofstr. 20.**  
Empfehle  
**junge Gänchen**  
junge Gänse  
junge Enten und  
junge Gänse.

**Markthalle, Hauptstr. 31.**  
Jeden Tag frische  
**Schlag-  
Kaffee-  
Sauce**  
**Sahne.**  
Rittergut Merzdorf.

**Preisbeeren**  
empf. von nun an laufend  
**H. Modler, Schulstr. 3.**

**Volksbühne Riesa.**  
Sonntag, den 10. Oktober, vorm. 10 Uhr im  
Hotel Döbber, 1. Treppe  
**1. Jahresversammlung!**  
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Rechenbericht,  
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 4. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand,  
Ch. Rechia, a. Rt. Vorsitzender.

**Verelnsnachrichten**

**Freiberger Landmannschaft „Blüthen“.** Infolge  
des Stillschließens findet die Monatsversammlung  
diesmal schon am 9. Okt. Erscheinen aller ist Pflicht.  
Riese „frisch auf“. Heute abend alle Turnhalle.  
Wichtige Besprechung. Montag 9 Uhr Versamm-  
lung im Riegenlokal.

**Eisenbahn-Beamten-Verein.** Sonnabend, 9. Okt.,  
8 Uhr abends Hotel Kronprinz. Versammlung. Vortrag.  
**Gesangsverein Cecilia.** Sonntag, den 10. 10., abends  
8 Uhr Versammlung im Hotel Döbber, II. Saal.  
**Gesangsverein Frau Sieb Boddig.** Sonntag, 10. Okt.,  
nachm. 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**Bezirksbauverein Pöchen, Merzdorf und Uwa.**  
Hauptverein und Papier ist abzugeben bei Reich-  
Merzdorf und Ralich-Neumelde.

**Bäckergesellenverein „Germania“**  
Bundesortgruppe Riesa.  
Zu unserer am Sonntag, den 10. Oktober, im  
Gasthof Merzdorf stattfindenden  
**Nachfeier**

laden wir alle Kollegen, Festungsfrauen und Gäste  
herzlich ein. - Anfang 5 Uhr. - Herren 1 M.,  
Damen 50 Wd. Der Festaussch. Jäger, Worf.

**Ihre Kaninfelle**  
und unmodernes Pelzwerk werden schnell und  
sauber auf moderne Formen gearbeitet,  
**Helene Rudorf, Hauptstr., Reichspoth.**  
Fur-, Wolf-, und Weiswaren.

**Durch das Ueberhand-  
nehmen von Falsch-  
schinken ist das Kartoffel-  
steppeln auf dem Fluren gesetzlich ver-  
boten. Der Flurgemeinschaftsvorstand.**

**Strief. u. Neumärker Zucht- u. Milchvieh**  
Von Montag, 11. Oktbr.  
an steht wieder ein feilender  
Transport von 20 Stück  
**beßer Stube und Halben,**  
hochtragend und mit Kal-  
bern, bei mir sehr preiswert  
zu verkaufen. - Schlagschnee nehme zu höchsten  
Preisen an. - Bestellungen auf ostpreussisches und  
oldenburgisches Zuchtvieh nehme gern entgegen.  
Riesa-Gröbe  
Brennstr. 179 **Paul Richter.**

**Elbterrasse.**  
Heute Freitag 8 Uhr: Vortrag des Herrn Mi-  
nisterpräsidenten Müller-Dresden:  
**„Der Kampf ums Kreuz“.**  
Sonabend, abends 7 Uhr: Öffentlicher Jugend-  
abend. Thema:  
**„Jugend wohin?“**  
(Gesang, Deklamation, Musik).  
Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn  
Ministerpräsidenten Müller-Dresden:  
**„Mit der Stube eine Träumerei?“**  
Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen!  
Deutsche Abend-Veranstaltungsgesellschaft.

**ff. Seefisch**  
frisch auf Eis.  
**Ernst Schöler Adolf.**  
Frischgeschlachtete junge  
Gänse, auch geteilt  
Rochhäner, Brathühner  
lebende Karpfen, Schlei,  
Kale in allen Größen.  
**Clemens Bürger.**

**Einige Kisten**  
verkauft  
Landmaschinen-Haus  
Riesa, Otto Leder.

**Korbmöbel**  
aus prima Weidengeholz  
fertig in jeder  
gewünschten Ausführung  
Schlegel, Gostewitz.

**Flens-  
burger Aal**  
echte stielere Wädlinge  
geräucherter Schellfisch  
heute frisch eingetr. u. empf.  
Pa. M. Krieger, Carolastr. 5.

**Freibaut Riesa.**  
Minderfleisch.

Wir empfehlen auf dem Wochenmarkt die  
bekanntesten mehrfachen  
**Kartoffeln**  
einzeln und im Beutler, ferner in Pflanzen und  
Weißbrot zum äußersten Preis.  
Gutmann, Schanisch.

**Kartoffelrodensfabrik Dahlen.**  
Aufträge zum Roden von Kartoffeln werden  
jederzeit angenommen und billigst ausgeführt.  
Der Vorstand.

**Schönheit  
ist Erfolg**



Jugendlich-rotte Leint R die natürliche Folge der  
richtigen Ernährung und stetigen Erneuerung der Haut-  
zellen nach einer täglichen leichten Frottage mit  
**Lot-Seeand-Wandelfische**  
zweckmäßig im Rahmen der Exterkultur-Schönheitspflege  
ausgeführt. Welche Haut wird jugendlich-rot, schön und  
reißvoll. Nicht und Witterer verschwinden. Lot-Seeand-  
Wandelfische, ein altbewährtes, giftloses Schönheits-  
mittel von Weizel, ist zu RM 0.20, 1.- und 2.50  
in Fachgeschäften vorräthig. Nachahmungen weisen man  
zurück, nur der Name „Lot“ verleiht unsere erfolgs-  
währe Qualität! **Wandelfische, Weizel, Dresden.**



Von der Synode.

Mit am 17. September die XII. Landessynode... Die Synode hat am 17. September die XII. Landessynode...

Ein durch Jahrzehnte fast bei jeder Synodaltagung... Die durch Jahrzehnte fast bei jeder Synodaltagung...

Reichsrat.

Die Reichsversammlung des Reichsrats... Die Reichsversammlung des Reichsrats genehmigte...

Ueberlandflug der Los Angeles.

X Washington. Das Winternachtsfest der... Das Winternachtsfest der Vereinigten Staaten...

Das Reichstagesgesetz — ein Reformgesetz.

Die Reichstagesgesetz... Die Reichstagesgesetz ist ein Reformgesetz...

Gründung des Deutschen Bauhilfsvereins.

Oben die Todesstrafe... Oben die Todesstrafe wurde am 7. Oktober...

Die Reichsversammlung des Reichsrats... Die Reichsversammlung des Reichsrats genehmigte...

Die Reichsversammlung des Reichsrats... Die Reichsversammlung des Reichsrats genehmigte...

Die Reichsversammlung des Reichsrats... Die Reichsversammlung des Reichsrats genehmigte...

Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins.

Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins... Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins...

Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins... Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins...

Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins... Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins...

Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins... Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanalvereins...

Das neue Zolltarifgesetz.

Das neue Zolltarifgesetz... Das neue Zolltarifgesetz ist ein Reformgesetz...

Während a. B. im alten Zolltarif die heimische Industrie... Während a. B. im alten Zolltarif die heimische Industrie...

Die Verhandlungen mit den überreichlichen Beamten.

Die Verhandlungen mit den überreichlichen Beamten... Die Verhandlungen mit den überreichlichen Beamten...

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

Die Typhuserkrankungen in Hannover... Die Typhuserkrankungen in Hannover...

Der Samenstich des Reichstages.

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...

Der Samenstich des Reichstages... Der Samenstich des Reichstages...



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## San Nordhagen im SWOB.

Donnerstag Sonntag haben 4 Spiele. Ihre Aufzählung und zwar in:

Orbita: SE.—SE. Döbeln.

Die in früheren Jahren stark gefürchtete Kampfmannschaft des SE gibt heute nicht mehr diesen Geistes ab und ist kaum anzunehmen, daß sie gegen den SWOB. genügend Widerstand entgegenbringen kann. Schiedsrichter: Seidel (V.B. Kollb.).

Orbita: SE.—SE. Döbeln.

Der Umlinhaber steht noch ohne jeden Punkterfolg am Ende der Tabelle und dürfte auch gegen den Gauweiker seine Ansprüche auf Erfolg haben. Leitung: Dantrol (SE. Döbeln.).

Orbita: SE.—SE. Döbeln.

Beide Mannschaften haben sich stark zu ihrem Vorteil verbessert und es ist schwer den Sieger zu bestimmen. Auf eigenem Boden hat der Gaister ein geringes Plus.

Orbita: SE.—SE. Döbeln.

Die letzte Paarung und rechnen wie in diesem Kampfe mit einem Sieg des Neulings. Unparteiischer: Rathes (SE. Döbeln.).

Beginn der Spiele 3.00 Uhr. Wg.

## Rieser Sportverein e. V.

Der RSV. in Geringwalde.

Der Gauweiker erleidet kommenden Sonntag auswärts sein vorletztes Verbandsspiel und ist wohl zu erwarten, daß er über dem SE. 1911 sicher triumphieren wird, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß der Meister auf keinen Fall in den letzten Spielen seine frühere glänzende Form unter Beweis stellte. Aber gegen den am Ende der Tabelle befindlichen Gegner ohne jeden Punkt müßte er sicher noch reichen. Die Mannschaft führt in folgender Befolgung:

Table with 2 columns: Position and Name. Includes Seidel, Vau, Knapf, Gundermann, etc.

## NEB. 2. empfängt im Sportpark V.B. Strehla.

Die Reserve ist im Verbandsspiel mit obigem Gegner beschäftigt und stellt sich 3.30 Uhr den Gästen in härtester Aufstellung mit:

Table with 2 columns: Position and Name. Includes Seidel, Vau, Knapf, Gundermann, etc.

Ein Besuch dieses Treffens dürfte sich bei der 3. St. guten Verfassung des Gauweikers lohnen.

NEB. 3. weilt in Otscha und steht im Punktampf SE. 2. gegenüber. Ein Sieg gegen die spielstarke Otschaer ist kaum zu erwarten. Anstoß 1.15 Uhr.

Jahr. Schmutz konnte die Hälfte seiner Nachforschungen bis ins 3. Lebensjahr zurückführen, und Kammer, der unter seinen Schülern Umfragen hielt, stellte bei 144 Angaben 66 aus dem 3. und 16 aus dem 2. Lebensjahr fest. Auch der bekannte Kinderpsychologe William Stern hat bei Kindern Erinnerungen festgestellt, die bis zu drei Jahren 7 Monaten und 2 Jahren 8 Monaten zurückgehen. In Reichhardt's Material, das er in seinem Buche so eindringlich bearbeitet, finden sich nun an autobiographischen Aufzeichnungen 63, die bis ins 3. Jahr, 40, die bis ins 2. Jahr, und 2, die bis ins 1. Jahr zurückgehen. Einige beachtenswerte Beispiele für dieses früheste Erinnerungsvermögen seien angeführt.

So berichtet der berühmte, heute wieder so hochgeschätzte Psychologe Karl Gustav Larus: „Wenn ich mich frage, wie weit ich mich in die Region der Kindheit hinein und was ich mich dort zum ersten erinnern kann, so finde ich aus frühesten Zeit nur einzelne Bilder vorhanden, von denen das erste ich schon an das Ende des 2. Lebensjahres zurückverfolgen genötigt bin. Seine Zeitangabe ist deshalb so unzuverlässig, weil sein zweiter Bruder, der bald starb, nicht ganz zwei Jahre nach ihm zur Welt kam: „Ich weiß, daß ich eine älteste Frau in goldgestickter Haube (die Wilmutter), die ein kleines Kindchen ankündete, und habe als hieran ein Dokument der Erinnerung aus dem 2. Jahr.“ Der Schulrat Eichenberg erinnert sich aus seinem zweiten Lebensjahr an eine Auktion, bei der die Dinterlassenschaft seines Großvaters versteigert wurde: „Da sehe ich noch vor mir die lange Tafel um Sterbende, hinter derselben steht der dicke Auktionator mit seinem roten Vollmondgesicht, in seiner Hand eine kleine Arzneywaage mit grünen Schälchen, viele Leute vor dem Tisch, darunter auch mein guter Vater. Ich aber sitze als kleiner, höchstens 1 1/2 Jahre alter Bürschke auf den Armen einer hübschen Tante.“ Auch die Erinnerungen des Großherzogs Friedrich von Baden gehen bis ins zweite Lebensjahr zurück. Ganghofer erzählt über das erste Erlebnis, das ihm im Gedächtnis geblieben: „Ein entsetzlicher Spektakel mit Gestirr und Geräusch, gelles Licht — dann finstere Nacht, in der ich schreien mußte vor Angst. Als ich meiner Mutter einmal sagte, daß diese Erinnerung in mir wäre, mußte sie sich lange bestimmen, bevor sie das Rätsel lösen konnte. Sie hatte mich, ein 1 1/2-jähriges Kind, an einem Winterabend auf dem Boden der Wohnkammer gesetzt und war in die Küche gegangen; da hörte sie Lärm und fand eine finstere Stube, in der ich schrie. Sie machte Licht, und da sah ich zeternd auf dem Tisch, während die Stehlampe in Scherben auf dem Boden lag.“ Der Dichter Fouquier erinnert sich aus seinem 2. Lebensjahr, wie ein Onkel von ihm in den Krieg rief. Die Taubblinde Helen Keller, die im 20. Monat ihrer Geburt durch eine schwere Erkrankung Augenlicht und Gehör verlor, erinnert sich noch an vieles aus der Zeit vor diesem furchtbaren Ereignis, und Leonhard berichtet: „Als ich noch in der Wiege lag, ist ein Geder zu mir verabgekommen, hat mir den Mund mit seinem Schwanz geöffnet und viele Male damit gegen meine Lippen gestochen.“ Während so die Erinnerungen aus dem 2. Lebensjahr nicht selten sind, hat Reichardt nur zwei Beispiele für Erinnerungen aus dem 1. Lebensjahr aufzählen können. Sehr genaue Angaben stammen von Carl Spitteler, der in seinem Buch „Meine frühesten Lebensjahre“ ausführlich Erinnerungen aus dem 2. und 1. Lebensjahr beschreibt. In einem Brief an den Verfasser hat der Dichter die Juvencität seiner Zeitabmessungen aufrecht erhalten und durch neue Gründe gestützt. „Wenn es feststeht“, schreibt er, „daß ich ein ungewöhnlich rasch entwickeltes Kind war, daß ich als Einjähriger schon gehen und sprechen konnte, so ist es für mich selbstverständlich, daß eine Szene, wo ich zum erstenmal Menschen sah, unterhalten (unverständlich fallen) sah, vor Augen meines ersten Jahres stand.“ Eine andere Erinnerung aus dem 1. Lebensjahr wird von dem Volke-

Am Sonntag den 10. Oktober nachmittags 3.00 Uhr im Spielplan.

Am 4. und 5. März 1911.

Am 10. Oktober nachmittags 3.00 Uhr im Spielplan.

Am 10. Oktober nachmittags 3.00 Uhr im Spielplan.

Der Große Preis der Stadt Dresden. Am 10. Oktober nachmittags 3.00 Uhr im Spielplan.

## Die Jahrespunde des amerikanischen Turnerbundes.

Der amerikanische Turnerbund, der in den Vereinigten Staaten das Turnen nach deutschem Vorbild pflegt und sich vorwiegend aus deutsch-sprechenden und deutsch-bürtigen Mitgliedern zusammensetzt, entfaltet zur Zeit dank der Mithilfe seines Bundespräsidenten Georg Seibel eine rege Tätigkeit. Der Besuch der deutschen Amerikaner am Bundesturnfest in Louisville unter Leitung des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Direktor Dr. Berger, hat den Vereinen viele Anregungen gebracht und überall eine Steigerung der Arbeit in den Vereinen im Gefolge gehabt. Aber nicht nur das rein Technische soll gefördert werden; man bemüht sich auch um die Hebung des sogenannten geistigen Turnens, das heißt, man will deutsche Sitten und deutsches Schrifttum, deutsche Sitten und alles das pflegen, was als besondere deutsche und turnerische Eigenart ansprechen ist. Zur Förderung dieses Zwecks ist der sogenannte Jahrsfonds gegründet worden, der bereits eine Grundsumme von 30000 Dollars enthält. Es wird nun angestrebt, diesen Fonds auf 100000 Dollars zu erhöhen und zwar bis zur nächsten Tagelagerung in Cleveland. Die Bemühungen um die Auffüllung des Fonds sind vom besten Erfolge begleitet. So wurde vom Swafus-Turnverein eine Spende von 1000 Dollars überreicht, und der Nord St. Louis-Verein kündete die Ueberweisung von 5000 Dollars an.

Joseph Giordano Bruno berichtet. Damit ist also die menschliche Erinnerung in eine Frühzeit des Lebens zurückgeführt, aus der sonst keine andere Kunde zu uns bringt.

## Gingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die drehgelegliche, nicht die ideelle Verantwortung.) Am Sonntag, den 3. 10., wurden im Ortsteil Gröba Flugblätter der Sozialdemokratischen Partei verteilt. Abgegeben von der Verunglimpfung der gedachten „23“ wurden wieder „schöne Worte“ geschrieen. Sieben Personen in drei Betten! Der Sozialdemokratische Kampf gegen das Wohnungssehd. So lautet der Artikel in seiner letztgedruckten Ueberschrift. Es wird ein Bericht des Verfassers amtes der Stadt Freital angeführt über die Wohnungsnot und wie dringend erforderlich deren Behebung ist.

Nun, wie sieht es denn in Gröba aus? Ja, ebenso, Sieben Personen in drei Betten, Kisch mit dem Unterschieb, das die anderen Betten (ich habe deren sechs), sowie ein Kleiderkasten u. v. a. m. bei Befanden zum Teil in dessen Bodenhammer stehen und dort vom Wurm gefressen oder vermodert. Jetzt habe ich ein vierdes kleines Bett aufgestellt, aber da geht die Tür zum Raum nur halb auf. Eine Küche, wenn man sie so nennen will, wo nur ein Küchentisch, 2 Stühle, eine Bank und die Hälfte vom Küchenschrank steht, so daß die Kinder nicht nur den Schrank, sondern auch das Fensterbrett als Sitzgelegenheit nehmen müssen. In der Stube steht fast vor jedem Fenster ein Möbelstück, so daß das Öffnen der Fenster erst Turnen beansprucht. Sind das nicht Zustände, die zum Himmel schreien? Ist das nicht Wohnungssehd schlimmer Art? Wir haben nun in Gröba schon mehrere Jahre eine linke Mehrheit, wären da solche Zustände nicht abzuändern? Oder ist kinderreichen Familien nicht zu helfen? Mit schönen Reden und Versprechungen ist uns nicht mehr gedient, Taten wollen wir sehen. Was nützen die schönen Belehrungen während der Reichsgesundheitswoche, die Wohlfahrtspflege, wenn an der Wohnung alles scheitert? Seit mehreren Jahren bin ich in die Lauchkiste eingetragen. Nach Besichtigung durch den Wohnungs-ausschuß, der die Wohnung als unzureichend befunden hat, wurde mir im September 1924 mitgeteilt, daß ich in die Dringlichkeitsliste eingetragen sei. Seitdem habe ich noch nichts wieder gehört. In manchen Wohnungen stehen die Zimmer halb leer; ja, sogar ein Mieter hat sofort ein Zimmer wieder an den Hauswirt abgetreten, weil er es nicht brauche. Und das in der größten Wohnungsnot! Paul Frenzel.

## Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen: An der Geburtsstätte des Films? betitelt sich ein außerordentlich interessanter Aufsatz im Oktoberheft von „Westermanns Monatsheften“, mit 18 Abbildungen nach Aufnahmen der Ufa. Diese prächtigen Bilder gewähren einen Blick hinter die Kulissen der Kulisen. Glimmender und Filmtricks finden hier in Wort und Bild ihre Erklärung. — Im übrigen weiß das reichhaltige Heft neben zahlreichen farbigen und schwarzweißen Bildern ergötzende Novellen und Wanderer auf, und Ernst Jahn's neuer Roman „Breitspiel des Lebens“ wird weitergeführt. Besondere Erwähnung verdient eine Novelle von Steinmüller, „Der goldene Bezaug“ — ein Aufsatz „Das Volk der Arbeit“ zeigt Bilder und Einblicke aus der Industrie. Von der Spanischen Ost-Reise in Wien“ erzählt in Wort und Bild Arthur Brunenberg. Die bekannte literarische und künstlerische Rundschau hält auch in diesem Heft die Leser wieder mit den Erscheinungen der Zeit in Fühlung. — Auch dieses Heft gibt wieder einen Beweis von der Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit, der neben dem höchsten Inhalt „Westermanns Monatshefte“ ihre Beliebtheit verdienen.



## General Reinhardt lehnt ab.

Berlin. (Funkfunk). Wie eine Berliner Korrespondenz erfahren haben will, soll General Reinhardt gebeten haben, von seiner Berufung als Nachfolger des Generalobersten von Seeckt auf den Posten des Chefs der Oberleitung Abstand zu nehmen.

## Diplomateneinfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkfunk). Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten japanischen Botschafter Kagaoka zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins.

In seiner Ansprache drückte der Botschafter seine Freude darüber aus, die Leitung der Berliner Botschaft, der er bereits vor 15 Jahren angehört, zu übernehmen. Sein Bestreben werde dahin gehen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Japan immer enger, fruchttragender und vertrauensvoller gestalten zu lassen.

In seiner Erwiderung stellte der Reichspräsident mit Genugtuung fest, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht immer enger und herzlicher gehalten. Der Reichspräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gleichzeitige Arbeit Deutschlands und Japans im Völkerbund und das gegenseitige Verständnis der beiden Länder immer mehr vertieft werde und verdrückte den Botschafter seiner und der Reichsregierung aufrichtigen Unterstützung und Mitarbeit.

Im Anschluß daran empfing der Reichspräsident den englischen Botschafter Biddou, d'Abernon zur Entgegennahme seines Akkreditierungsscheins.

Der Botschafter gab einen kurzen Ueberblick auf die sechs Jahre seines bisherigen Aufenthalts und sagte: „Ich verlaße ein Deutschland, das in Frieden mit seinen Nachbarn lebt, dessen Sicherheit durch den Vertrag von Locarno verbürgt und dessen Platz unter den Völkern durch eine mühevolle Zustimmung in Genf gesichert ist. Dieses Werk ist ebenso sehr den unbewunderbaren Eigenschaften des deutschen Volkes wie der weisen staatsmännischen Führung derer zu verdanken, denen es diese Leitung anvertraut hat. Es ist Ihnen verdammt gewesen, Herr Reichspräsident, zu den Auszeichnungen Ihrer langen Laufbahn den unvergänglichen Ruhm hinzuzufügen, die Sache des Friedens gefördert zu haben.“

In seiner Erwiderungsansprache erklärte der Reichspräsident: „Als Sie vor über sechs Jahren Ihr Beglaubigungsscheindocuments überreichten, stand die ganze Welt noch unter dem unmittelbaren Eindruck des eben beendeten Krieges. Leidenschaften und persönliche Empfindlichkeiten beherrschten die europäische Politik. Sie haben sich nicht nur damit begnügt, die offiziellen Beziehungen zwischen Ihrer hohen Regierung und der Reichsregierung wieder auf den Stand gegenseitigen Vertrauens zurückzuführen, sondern Sie haben sich auch bemüht, die schwierigen Verhältnisse Deutschlands zu verstehen und insbesondere auch in wirtschaftlichen Fragen Ihre reichen Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Ihre Mission endet mit einem bedeutungsvollen Abschnitt in der europäischen Nachkriegsgeschichte: Mit dem Inkrafttreten der Locarnoverträge und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, mit dem die auf einen dauerhaften europäischen Frieden hingelende Politik einen wichtigen Schritt vorwärts getan hat. An dieser Gestaltung haben Sie maßgeblichen Anteil genommen, der Ihnen nicht vergessen werden wird.“

An den beiden Empfängen nahmen außer dem Herrn der Umgebungen des Reichspräsidenten Reichsminister Dr. Stresemann und Staatssekretär Dr. v. Schubert teil.

## Kunst und Wissenschaft.

Trauerfeier für Professor Gauthier. Die Unterwelt Jena veranstaltete gestern nachmittags für ihren aus dem Leben geschiedenen Rektor Professor Dr. Gauthier eine Trauerfeier. — Laut Postlicher Zeitung ist der Selbstmord Gauthiers auf einen Anfall acutiger Umnochtung infolge harter beruflicher Belastung zurückzuführen.

## Sie weil reicht das Gedächtnis zurück?

Die Psychologen, die sich bisher mit der Kindheits-erinnerung beschäftigt haben, drücken meist ihre Zweifel darüber aus, daß vor dem 4. oder 5. Lebensjahre überhaupt solche Erinnerungen möglich seien. Nun hat aber Doktor Hans Reichardt in seinem soeben bei Carl Neudruck in Halle erschienenen Werk „Die Früherinnerung“ diese Frage auf einer ganz neuen Grundlage beantwortet; er hat nämlich ein riesiges Material von gegen 3000 Eigenlebensbeschreibungen durchgearbeitet und in ihnen die Kindheits-erinnerung als eine sehr wichtige Quelle entbedt, die in tiefen kindlicher Selbstbeobachtung aus den ersten Lebensjahren zurückleitet, die bisher erschlossen waren. Dabei kommt der Verfasser auch zu dem überraschenden Ergebnis, daß geistige Menschen auch schon im 2. und sogar 1. Lebensjahr Gedächtnisleistungen aufweisen, die ihnen in späterer Zeit scharfe Erinnerungsbilder vermitteln. Die bisherige Unsicherheit über die Richtigkeit von Erinnerungen aus den ersten drei Lebensjahren erklärt sich nach Reichardt „aus einem Mangel an Verfahren des Kindes. Wir trauen nämlich unseren ein- oder zwei- oder dreijährigen, noch in Sprache und Bewegung unsicheren Wuden oder Mädel nicht zu, daß es ihm möglich wäre, Geschehnisse seines jetzigen Lebens bis ins Alter des Erwachsenen zu bewahren. Daß wir es dem Kind aber nicht „zutrauen“, hat seine Ursache weder in dem geringen Wissensstand des Kindes, der uns keine Gedächtnisleistungen untersuchen läßt. Als Maßstab dienen uns unbewußt die Erfahrungen, welche wir an Erwachsenen und der Schuljugend gesammelt haben. Aber das junge Kind will anders beurteilt sein.“ Lediglich haben auch schon frühere Psychologen, die durch Umfragen die frühesten Erinnerungen zu ermitteln suchten, zahlreiche Berichte aus den ersten Lebensjahren von Erwachsenen erhalten. Nach Wiles reicht die frühest-erinnerung bis ins 3. Jahr, nach Potwin in die Zeit von 4 Jahren 3 Monaten, nach Dusmenil bis ins 2. Lebensjahr und nach Colvarese und Deutz sogar bis ins erste

Die Hopfenläuse.

Einem vielseitigen Schwendehant über eine Welt, die gelegentlich sehr schnell als Weltbildung antritt. Es handelt sich um die große Hopfenläuse, welche unsere Abbildung hier dargestellt hat. Vorher dem Hopfen, ihrer bevorzugten Nahrungspflanze, besaß sie mit Vorliebe den Hanf, und zwar immer die Blätterseiten. Hier lagert sie mit ihrem ungeliebten Käse die Eier ab, die sich infolge des Geflügels fröhen, bleich werden und weilen. Sieht man diese besessenen Pflanzen nach, so entdeckt man den ganzen Sommer hindurch nur ungelügelte Käse, und zwar in verschiedenen Größen, was beweist, daß sie sich durch Eier vermehren und daß immer neue Generationen des lästigen Ungeflüglers auftreten. Höchst im Herbst bemerkt man zwischen den ungelügelten Käsen auch geflügelte, die immer zahl-



reicher werden, während nun die ungelügelten absterben. Diese geflügelten bleiben nicht auf dem Hopfen oder Hanf, sondern wandern an die Waldränder auf die Schlehden oder in die Gärten, wo sie die verschiedenen Pflanzen- und Zweifelhäuten, besonders gern aber die Reineclauden, befallen. Hier legen sie ihre Eier ab. Aus denen kriechen im Frühjahr die jungen Käse aus, die es sich erst eine längere Zeit unter alldaliger starker Vermehrung an der Unterseite der Schlehden, Pfäumen- usw. Blätter wohlsein lassen und dann im Mai und Juni plötzlich nach den Hanf- und Hopfenfeldern abwandern. Man bekämpft dieses Ungeflügel mit den üblichen Säuremitteln, mit 10%iger Schwefelsäurelösung, mit Tabak- und Petroleumseifenbrühe und mit Quassa-Abkochung. Am wirksamsten ist die Bekämpfung auf den Hanf- und Hopfenfeldern in der Zeit, in der die geflügelten Frühjahrskäse auf diese Felder überfledeln, um sich dort als ungelügelte Käse weiter lästig zu machen und fortzupflanzen, also in der Zeit Ende Mai bis Mitte Juni. Ferner ist eine Herbstbespritzung der besessenen Schlehden, Pfäumen und Reineclauden günstig, denn durch eine solche kann die ganze Brut für den nächsten Sommer vernichtet werden.

Stalldesinfektion.

Das Gesundheitsamt der Landwirtschaftskammer für Sommer gibt eine gründliche Anweisung zur Stalldesinfektion heraus, der wir folgendes entnehmen:

Bei Verlusten durch ansteckende Krankheiten sind die Kadaver gefallener Tiere baldigst aus den Unterstallräumen zu entfernen und, soweit sie nicht durch die Absederel beseitigt werden müssen, durch tiefes Vergraben oder besser durch Verbrennen unschädlich zu machen. Das gleiche hat zu geschehen mit den Abgängen geschlachteter oder geisteter kranker bzw. verdächtigter Tiere.

Darauf muß eine gründliche Reinigung vorgenommen werden. Dünger, grober Schmutz, Streu, Futterreste und dergleichen sind zu entfernen, so daß der Stall besenrein ist. Dünger, Streu und Futterreste werden abseits vom Stall in hoher Schicht gepackt. Der Platz muß so gewählt werden, daß Tiere und Menschen ihn nicht betreten und daß ein Abfließen von herausfedernder Flüssigkeit nicht möglich ist. Die Packung erfolgt in der Weise, daß zunächst auf dem Boden eine 25 Zentimeter hohe Schicht nicht insizierter Düngers oder von Stroh oder Torf von etwa 1 1/2 bis 2 Meter Breite und beliebiger Länge ausgebreitet wird. Darauf wird der infektöse Dung gebracht. Rot und Streu sind innigst zu mischen. Ist der Dünger trocken, so ist er mit Jauche oder Wasser zu durchtränken, so daß eine mäßige Durchfeuchtung erreicht ist. Der Dünger wird zu einem Haufen mit schrägen Seitenfläche bis zu einer Höhe von ungefähr einem Meter aufgeschichtet. Die Oberfläche und die Seitenwände des Haufens werden mit einer etwa 10 Zentimeter dicken Schicht von nicht insizierterm Dünger, Stroh, Laub, Torf oder anderem losen Material belegt und schließlich mit einer 10 Zentimeter dicken Erdschicht eingedeckt. Durch die Schichtung entwickeln sich hohe Wärmegrade, die eine Vernichtung der Krankheitserreger herbeiführen. Nach dreiwöchentlicher Wadung kann der Dünger abgefahren werden. Etwasges Abfahren nicht gepackten insizierten Düngers zum alldaligen Unterpflügen hat auf möglichst dichten Böden und ohne Verwendung von etwa für die betreffende ansteckende Krankheit empfänglichen Tieren aus fremden Gehöften zu geschehen.

Handelt es sich um Rindställe und Schafställe mit stark angehäuften Dung, der wegen der Jahreszeit oder aus anderen Gründen nur schwierig entfernt werden kann, so muß man sich vielfach darauf beschränken, nur die oberen leimüberfäulen Düngerschichten zu entfernen. Voraussetzung zu diesem Verfahren ist, daß es sich nicht um Seuchen wie Milzbrand handelt, deren Erreger sehr widerstandsfähige Dauerformen bilden. Es wird in diesen Fällen eine Dungschicht von ungefähr 30 Zentimeter entfernt und, wie oben beschrieben, gepackt. Im Stall wird dann die Oberfläche des Dungs mit einer Desinfektionsflüssigkeit bedeckt und eine 10 Zentimeter dicke Lage Sand oder Torfstreu aufgebracht. Auf diese kommt dann die frische Streu. Bei der Säuberung ist besonderer Sorgfalt zu verwenden auf Bodenverfäulung, Spaltlöcher, Ritzen, Fugen, Ritzen, Spalten und dergleichen. Verfäulungen und sonstige Holzstellen, soweit sie feucht sind und keinen besonderen Wert haben, sind abzumachen und zu verbrennen. Ist der Stall nicht gepflastert, so ist die oberste Schicht Erde zu entfernen und durch eine neue Lehm- oder Sandfläche zu ersetzen. Nicht dicht gefügtes Pflaster und Holzbeläge sind abzugeben; darunter befindliches Bodenmaterial ist abzugraben. Der abgetragene Boden ist wie Dünger zu behandeln.

Jauche und sonstige insizierete Flüssigkeiten werden mit 10%iger (1 Teil auf 100 Teile Wasser) verdünnt, wo-

bei das Gemenge nach gründlichem Umrühren mindestens zwei Stunden lang stehenbleiben muß.

Nach Desinfektion des Dungs, der Jauche, der Streu und des Futters werden die Krippen, Wannen, Weller, Standschalen, Wände, Türen, Fenster, Futterlöcher, Dungsöffnungen, Wasserlöcher, der Fußboden, die Futtertrögen sowie die Rindställen und Gerichte, die Ställe, Milchkannen, Jorden, Schuppen und dergl., mit heißer dreiprozentiger Soda- oder Seifenlösung abgewaschen.

Darauf folgt die eigentliche Desinfektion. Als Desinfektionsmittel kommen in Betracht Kalk- oder Chlorlauge (1 Teil auf 10 bis 20 Teile Wasser), 3- bis 5-prozentige Karbolsäure, Kresolin- oder Jodlauge, Formaldehydlösung (30 Kubikzentimeter Formalin auf einen Liter Wasser) und dergleichen mehr. Ein vorzügliches, billiges und haltbares Desinfektionsmittel ist das Chloramin. Zur Stalldesinfektion verwendet man das Chloramin, und zwar in einprozentiger Lösung. Sehr zweckmäßig ist es, zu 10 Liter Kalkmilch 100 Gramm Chloramin zu setzen. Die Desinfektionsmittel werden am besten mit einem Spritzapparat angewendet, wodurch eine gleichmäßige Verteilung und Eindringen in alle Fugen, Spalten usw. erreicht wird. Nach dem Gebrauch sind die Spritzapparate mit Wasser durchzuspülen. Wände, Deden, Pfosten, Standschalen, Fußboden, Jaucherinnen werden gleichmäßig bespritzt. Steht ein Spritzapparat nicht zur Verfügung, so sind die Hände und dergleichen zu lücheln und der Fußboden mit einer Wischmaschine zu betrauen.

Bei Frostwetter werden der Fußboden und die Jaucherinnen mit gepulvertem gelbem Kalk oder mit Streuchloramin bestreut.

Gehirte, Sattelzeug, Halfter, Schutzeug sind nach vorausgegangener Säuberung gründlich mit Jappendure zu reinigen, die mit dreiprozentiger Kresolinlösung getränkt sind. Reizzeuge werden für mehrere Stunden in dieselbe eingelegt. Kleidungsstücke, Deden, Gurte usw. sind, soweit sie nicht ausgebleicht werden können, mit der Desinfektionslösung anzufeuchten und feucht zu büchsen. Messer, die beim Schlachten, Abhäuten oder bei der Zerlegung und dergleichen benutzt worden sind, sind nach vorheriger Reinigung zu kochen. Hände und andere beschmutzte Körperteile sind mit warmem Wasser und Seife zu waschen. Hufe und Klauen sind erforderlichenfalls auszuschnellen.

Nach Beendigung der Stalldesinfektion muß eine gute Durchlüftung erfolgen. Am besten ist es, die Räume einige Zeit lang nicht zu benutzen.

Die Blau- und Silberfuchszucht.

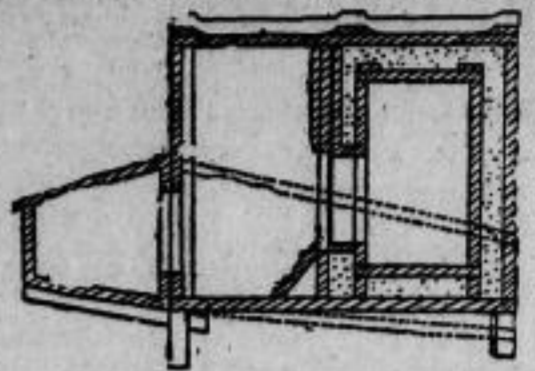
Auf allen Ausstellungen der letzten Zeit kann man beobachten, eine wie große Aufmerksamkeit unsere Landwirte der Pelzfuchszucht zuwenden, und auch an uns kommen neuerdings wiederholte Anfragen aus dem Leserkreise, ob zu der Einrichtung einer Pelztierfarm geraten werden kann. Diese Frage läßt sich nicht allgemein, sondern nur von Fall zu Fall beantworten. Der Ursprung der Pelzfuchszucht ist bekannt. Pelze sind große Mode und gute Pelze werden sehr hoch bezahlt. Aber selbst die nordischen Jagdgründe werden allmählich, abgesehen davon, daß die politischen Verhältnisse die Zufuhr aus Nordrußland und Sibirien bis zu einem gewissen Grade absperrten. Da wurde bekannt, daß ein Teil der Pelzfuchszucht



pelze, die aus Alaska nach Europa kamen, gar nicht auf freier Wildbahn erlegt worden waren, sondern daß einige unternehmende Farmer sich in aller Stille darangeschafft hatten, Pelzfüchse in ungeschlossenen Gebirgen zu züchten und sie dann auf den Markt zu bringen, und daß diese Leute dabei sehr reich geworden waren. Man sagte sich also, was diese smarten Amerikaner können, das können wir auch, und so entstanden in Skandinavien, in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich ebenfalls solche Pelzfarmen. Anlangt glaubte man, da die Tiere hochnordischen Ursprungs sind, man müsse sie bei uns in möglichst rauhem Bergklima züchten, und so wurden die ersten solcher Farmen in der Schweiz und in Süddeutschland in alpinen Höhe angelegt. Aber es wird behauptet, daß dies keineswegs Vorbedingung sei, sondern daß sich auch das norddeutsche Flachland sehr gut zur Pelztierzucht eigne. Der älteste deutsche Züchter, E. Jansen in Mecklenburg, der auf sehr überzeugende eigene Erfolge hinweisen kann, hat erklärt, daß Deutschland auch in seinen ebenen Gebieten in älterer Zeit sehr gute Pelztiere, Wären, Luchse usw., hervorgebracht hat, und daß ferner die Frage anregt, ob sich nicht das Pelzwerk durch Züchtung sogar gegenüber dem des Ursprungslandes verbessern lasse. Jedenfalls steht dies möge als Antwort auf häufig gestellte Fragen (lesen) einem Versuche im Flachlande nach den bisherigen Erfahrungen gar nichts im Wege.

Für die Züchtung kommen zunächst in Betracht der Silberfuchs, eine Farbenvariante des gewöhnlichen Fuchses, der aus dem nördlichen Nordamerika in Zuchtpaaren eingeführt worden ist, und der im hohen Norden sowohl in der Alten, wie in der Neuen Welt heimische Blaufuchs. In Zukunft werden vielleicht auch noch einige andere Füchse und Nerden für die Züchtung in

Frage kommen. Notwendig zur Anlage einer Farm ist ein größeres Gelände, das mit Wald, am besten Fichten, dicht bestanden ist, denn nur im Walde bekommen die Pelze ihre volle Schönheit. Das Gelände muß in Anbetracht des sehr hohen Wertes der Zuchttiere gut bewacht und dem Freizeidrange und der Schlantheit seiner Inassen entsprechend gut umzäunt sein. Der Zaun muß zweifach sein, der hohe und dann noch einen halben Meter nach innen übergebogen sein, denn die Füchse sind gute Kletterer und Springer. Aber auch unter der Erde muß der Zaun noch ein ganzes Stück nach innen geführt werden, damit die Füchse sich nicht durchwühlen können. Im Innern der Farm ist eine Anzahl von Gebirgen abgetrennt, in welche man die einzelnen Zuchtpaare oder Zuchtpaare absperrt laun. Die Zugangstüren werden ziemlich klein,



jedoch genügend groß zum Einsteigen für den Wärter gehalten. Als eigentliche Wohnung dienen den Füchsen hölzerne Hütten, wie sie unsere Abbildungen in der Außenansicht und im Durchschnitt zeigen. Für diese Hütten geben die verschiedenen Züchter verschiedenartige Modelle an, die aber im wesentlichen darin übereinstimmen, daß sie eine Einlaufröhre, einen Vorrat und einen Restkasten aufweisen. Das Innere aller dieser Hütten muß gut zugänglich sein, damit man die Füchse jederzeit greifen und ihre Wohnungen gut desinfizieren kann. Denn diese wertvollen Pelztiere leiden ebenso wie der Hund unter einer Menge von Parasiten, vor denen der Züchter sie schützen muß.

Damit die Pelzfüchse sich einer guten Gesundheit erfreuen und ihren Pelz in voller Schönheit entwickeln, muß man sie sorgfältig füttern. Dafür, wie überhaupt für die Zucht, gibt es sehr genaue Vorschriften, an die sich der Anfänger genau halten soll, bis er in der Lage ist, aus eigener Erfahrung mitzureden.

Zur Anlage einer Pelzfarm gehört, selbst wenn das Gelände zur Verfügung steht, ein ziemlich großes Kapital, denn die Zuchttiere sind teuer. Demensprechend sind freilich, wenn man züchterisches Talent besitzt, auch sehr gute Preise aus den erzüchteten Pelzen zu erzielen, und daher werden wir wohl in absehbarer Zeit das Entstehen und Aufblühen einer großen Zahl solcher Pelzfarmen in Deutschland erleben.

Die Vernichtung der Wühlmäuse.

Von den echten Mäusen, deren Schwanz etwa so lang ist wie der übrige Körper, unterscheiden sich die Wühlmäuse auf den ersten Blick durch ihren sehr viel kürzeren, nur die Hälfte oder ein Drittel der Körperlänge erreichenden Schwanz. Zu ihnen gehört die Scher-, Rot- oder Wühlmaus, bei der die Ohren im Pelz versteckt sind und die einen bräunlichen bis schwarzgrauen Pelz besitzen, der allmählich an den Seiten in die hellere (aber nicht weiße) Unterseite übergeht. In Gärten, Kulturen und Baumgärten sind ihre Schäden oft recht erheblich, da sie sowohl Gras- und Getreidewurzeln abfrißt als auch Körner, Knollen, Rüben usw. vernichtet. Die Wühlmaus ist schon lange als Schädiger unserer Baumwurzeln bekannt, aber sie schleppt auch Kartoffeln, Möhren, Sellerie und andere Feldfrüchte in ihren Bau.

Die Tiere leben in langen, weitverzweigten Gängen, die ganz flach laufen. Die Aufwühlbauten bestehen aus größeren Broden ohne Öffnung, im Gegenfah zum Maulwurf, wo sie feinstrockig und gelocht sind. Sie sind sowohl in Obstanlagen als auch in Frühbeeten, Erdbeer- und Gemüsegärten anzutreffen.

Aber die Vernichtungsmöglichkeiten macht Dr. Lemke in der „Georgine“ folgende Mitteilungen: Jüngere Tiere sind leicht mit allerlei Mitteln zu fangen, ältere und namentlich solche, die vielleicht schon einmal in einer Falle gefangen haben, sind äußerst scheu und vorsichtig. Zur Bekämpfung kann man Jangen- und Lockausfassen aufstellen. Beim Auslegen von Gift kann man halbierte und ausgehöhlte Rüben, Sellerie- oder Kartoffelknollen anwenden. Diese werden mit Arsenik, Phosphorsäure oder Strychnin gefüllt und nach Wiederzusammenlegen der Hälften die Köber ausgelegt. Oder es werden mit Bariumcarbonat vergiftete Brotwürfel verwendet, in Wasser oder Milch schwach geweicht, mit einer Messerspitze Bitterung bestrahlt und mit einem Löffel (der mit einem Holzstab verlängert und vorher in die Erde gesteckt wurde, um den Erdgeruch anzunehmen) in die Wühlhöhlen gelegt. Die Löcher sind vorsichtig zu schließen. Die Giftstoffe dürfen nicht mit der Hand berührt werden, da die Tiere den Geruch der menschlichen Hand wittern. Bariumcarbonat ist ein Nahrungsmittel, welches sorgfältigster Verwahrung bedürftig. Geflügel und Haustiere sind fernzuhalten. Hersteller solcher Bariumwürfel ist die Landesanstalt für Pflanzenschutz in München. Auch das Schwefelkohlenstoffverfahren kann versuchsweise angewendet werden. Handgroße, mit dem Gift getränkte Leinwandstücke (Schwefelkohlenstoff ist feuergefährlich — Vorsicht!) werden mit einem Stab tief in die Gänge geschoben und diese rasch zugestrichen.

Sehr gut bewährt bei der Wühlmausbekämpfung hat sich der Sulfidation, aber ein unbedingt sicher helfendes Mittel ist bei den äußerst scheuen und vorsichtigen Tieren auch er nicht. Sulfidation ist ungünstig. Die Gänge werden an einzelnen Stellen von oben vorsichtig freigelegt und in diese nach jeder Seite zwei bis drei Broden gelegt. Die aufgedeckten Stellen sind wieder vorsichtig zu bedecken, daß der Durchgang freibleibt. Das Verfahren ist zu wiederholen, bis die Kuchen nicht mehr fortgetragen werden.



Auto-Schnellstraßen durch Deutschland.

Deutschland besitzt nicht gerade die schönsten Straßen...

Das kann auf zwei verschiedene Weisen erreicht werden...

In Deutschland ist geplant, sofort mit dem Bau von...

Die Länge der neuen Straßen ist die von München nach...

Der neue Bankdirektor. Roman von Reinhold Drimann.

Der neue Bankdirektor.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihr Besuch gilt also wirklich mir, Sennorita der...

Die Hände Jabellas ballten sich, und in zorniger...

Ein unbesangenes Ohr hätte vielleicht den Klang...

Die Hände Jabellas ballten sich, und in zorniger...

Was? Welche Ungehörlichkeit haben Sie sich da...

Nur uns also hatten Sie jeder Schlichtigkeit föhlig...

Berner drückte die Hände gegen die Schläfen, wo...

Wenn die Wünsche Ihres Freundes Erfüllung gefunden...

Es wählte, ihn von der Wahrheit ihrer Mittelungen...

Um an eine so unerhörte Schändlichkeit zu glauben...

Das hat Sie mir schon öfters, zu dem noch die in...

Wenn Sie mir zuvor bewiesen haben, daß er den Bestand...

Das hat Sie mir schon öfters, zu dem noch die in...

Wenn man sich die Karte auf der Seite ansieht und die...



Wenn Sie ohne Stellung sind, müssen Sie interieren. Der Mann, den Sie suchen, sucht sicher auch Sie.

lassen, als mein Tod ihm Nutzen bringen könnte.

Unten auf der Straße wurde der Klang von Schritten...

Dem Himmel sei Dank, es sind keine Soldaten," sagte...

Sie hatten den eindringlichsten Ton angeklagen, dessen...

Sie wollen einer Antwort ausweichen — ich sehe es...

Und in kurzen, häufig hervorstechenden Worten, eben...

Sie wollen also durchaus, daß ich die letzten Zeit...

Von dem brennenden Eifer, den Sie als erster...

Und er hatte sich in der ersten Willkürigkeit dieses...

Das hat Sie mir schon öfters, zu dem noch die in...

Das hat Sie mir schon öfters, zu dem noch die in...

Das hat Sie mir schon öfters, zu dem noch die in...

Das hat Sie mir schon öfters, zu dem noch die in...

Das hat Sie mir schon öfters, zu dem noch die in...

Jenseits des Kanals.

Von Hans Kraus.

Die Kunstfertigkeit in England wird jetzt im...

Man gewinnt in England sehr nach dem Eindruck einer...

Diese allgemeine Höflichkeit und Hilfsbereitschaft beob...

Einem typischen Vertreter besagter englischer Höflichkeit...

Man kann überhaupt im allgemeinen das Disziplinier...

Man kann überhaupt im allgemeinen das Disziplinier...

Das ist also das Besondere des Bankdirektors erkennen...

Und einen so schändlichen Auftrag vermochten Sie zu...

Wachen Sie mir jetzt keine Vorwürfe — es ist wahrlich...

„Und trotz der Erfahrungen, die Sie hatten machen...

„Nein," rief sie, „nein! Nicht um den Preis meines...

„Wie, Sennorita, Sie wollen mich noch immer daran...

„Bei meiner ewigen Seligkeit, Werner, ich schwöre...

„Wie, Sennorita, Sie wollen mich noch immer daran...

„Bei meiner ewigen Seligkeit, Werner, ich schwöre...

„Wie, Sennorita, Sie wollen mich noch immer daran...

„Bei meiner ewigen Seligkeit, Werner, ich schwöre...

„Wie, Sennorita, Sie wollen mich noch immer daran...

„Bei meiner ewigen Seligkeit, Werner, ich schwöre...

flühen gesehen. Die Stimmen aber blieben unbeeinträchtigt und wurden nicht abgerissen. Das selbe Verhalten des Publikums kann man auch bei dem bekannten Ruderwettbewerb zwischen Oxford und Cambridge beobachten: Man läßt sich Zeit, den anderen den Vortritt, Pufferzeiten und Stößezeiten gibt es nicht. Jeder vermeidet das Gedränge, und der ungeschulte Ruderer verliert sich nicht ab. Den Versuch einer unregelmäßigen Drängelung wie einmal ein schlagfertiger Engländer ab. In einer Autobus-Haltestelle steht ein Herr mit einem etwa zwölfjährigen Mädchen und läßt die Passagiere erst aus dem Autobus aussteigen. Als er dann im Begriff ist, sein Köcherchen auf die Plattform des Bogens zu heben, drängt sich im letzten Augenblick eine Dame vor: „Ladies first!“ In dem der Herr sie sehr rubig mit dem Arm zurückdrängt, sagt er mit höflichem Säbeln: „Certains madam — if then are!“ (Selbstverständlich, gnädige Frau, wenn es eine Dame ist!) Die Lady zog es vor, auf den nächsten Autobus zu warten.

### Gerichtssaal.

Im Tode gerührt. Eine nicht alltägliche Straftat war Gegenstand einer Revisionsverhandlung vor dem Oberlandesgericht Dresden (2. Strafsenat). Angeklagt war der Architekt Wiese in Dresden, dem zur Last gelegt wurde, am 26. April 1926 auf eine weiße Rahe, die in den Bühnenhall seines Grundstücks eingebunden war, mit einem hölzernen Rechen solange eingeschlagen zu haben, bis sie tot liegen blieb. Das rohe Gebaren des Angeklagten hatte etwa fünf Minuten Zeit in Anspruch genommen und das Mißfallen der Nachbarschaft erregt. Der Angeklagte hatte zu seiner Entschuldigung vorgebracht, daß ihm durch fremde Rahe unter seinem Bühnen- und Taubendekoration schon beträchtlicher Schaden zugefügt worden sei. Es habe sich deshalb bei ihm nur um eine Abwehrmaßnahme gegen das Ueberhandnehmen der Rahe in seinem Grundstück gehandelt. Das Amtsgericht hat ihn zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Einspruch des Angeklagten schlug nicht durch, da es diesem ein Leichtes gewesen wäre, Schutzmaßnahmen zu ergreifen gegen das Eindringen von Rahe in seinen Bühnenhall. Weiter hätte er, nachdem die Rahe einmal im Bühnenhall war, das Tier verjagen oder einfangen können. Das hätte er aber nicht getan, vielmehr die Rahe am Entweichen gehindert. Das Amtsgericht verneinte das Vorliegen eines unvermeidbaren Notstandes, die Tötung der Rahe sei mit großen Qualen für das Tier verbunden gewesen. Dagegen

schloß die Revisionsbank an. Es ist nicht die Notwendigkeit der Vermeidung des Schadenes, die den Angeklagten habe von dem Tode der Rahe zur Vermeidung des Schadenes genötigt. Eine Tötung, wie sie hier erfolgt ist, bedingt noch kein Qualen im Sinne des Gesetzes. Vor allem sollte es aber auch an der Verhütung eines solchen Schadenes sowie des Bewusstseins des Angeklagten von der Vermeidbarkeit des Schadenes. Die Rahe hätte getötet werden müssen, um ein Wiederkommen unmöglich zu machen. Das Oberlandesgericht hat in Beachtung des Mißbilligens des angeklagten Urteils aufgehoben und die Sache an das Amtsgericht zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen. Der Strafsenat stellt zwar den äußeren Tatbestand des § 300 B. St. B. für erfüllt, nicht aber auch den inneren, insbesondere wurden nicht die Feststellungen zur Annahme eines böswilligen Qualens für ausreichend angesehen.

### Dresdner Brief.

Der Mensch braucht sich nie zu langweilen, wenn er nur den Willen aufbringt, das zu beobachten, was rings um ihn her vorgeht. Ein einsamer Spaziergang durch die Dresdner Gassen gibt Genug in der Natur, die immer wunderbar in jeder Jahreszeit, in jeder Tages- und Wetterstimmung Neues zu bieten weiß. Und mitten im Gemüß des Post- und Verkehrs, zwischen rasenden Autos, schrillenden Klöckersignalen und dem lebensgefährlichen Wogen der Großstadt gibt es wieder andere Ursachen, den Geist rege zu halten, ihm das zu geben, was gemeinlich unterhaltend genannt wird. Zwischen Eintamkeit und Naturwunder und dem schrillen Großstadtlärm aber gibt es unendlich viele andere Beobachtungsmöglichkeiten, die meine zuerst angeführte Behauptung bestätigen. Manches Mal stelle ich es mir zur Aufgabe, die Gesprächsbrüche im Vorübergehen zu beaufsichtigen. Viel Wahres hat man da, das nicht wert ist, der Welt überliefert zu werden. Die Frauen reden meistens vom Kochen, von neuen Kleidern, Güten, Schirmen und der letzten Modenschau. Die Männer vom Geschäft und von Kurzen. Junge Mädels reden von „ihm“, junge Männer von „ihr“. Erhöhte schwärmerisch oder neckisch, letztere überlegen aburteilen, das gehört so zum guten Ton. Auch der Sport spielt eine Rolle bei der Dresdner Jugendumlichkeit. Die ganz Alten aber, die sind oft so schau, mit ihren Gesprächen innewohnen, bis die Leute vorüber sind, oder sie reden leise. Aber manches Mal erwischt man ganz originelle Aus-

sprüche, die entweder so dröckig wirken, weil sie mitten in dem Aufkommen des Gesprächs heraufgerufen wurden, oder sie so schön sind, daß man sich nicht scheut, mit dem Redenden zu verkehren, was man natürlich mit dem Redenden nicht tun sollte. Aber die dröckigen Sprüche sind es, die mir sofort die merkwürdigen Ausprüche aufgeschrieben habe. Kommt da ein Zerkowitzer entlang ein sehr eleganter, sehr schneidiger und sehr wohlgenährter Herr mit ebensolcher Gattin. Streng hat er die Brauen zusammengezogen und schaut mit einem wahren Napoleonsblick einige Fuß über die gewöhnliche Menschenhöhe hinaus. Und ich höre ihn sagen: „Das ist eben das Unglück, daß es in Deutschland viel zu wenig Buchhändler gibt.“ „Ja“, entgegnet überaus die Dame, dann hat sie vorüber. Zwei junge Männer im eifrigen Gespräch. „Na ja“, sagt der eine, „ich bin eben der Sohn einer Wirkkraft und unter Diktoren groß geworden.“ Auf der Terrasse gehen zwei kleine Mädels vor mir her, sie mögen so zwischen acht und zehn Jahre alt sein. „Du“, sagt die eine mit wichtigem Ton, „weißt Du, wenn man nach Amerika fährt, da sieht man viele Tage lang gar keine Häuser.“ „Gar keine?“ „Ja, Du kannst mir glauben, man sieht weiter nichts als Wasser.“ Ein kleiner Junge läuft mitten im Gemüß der Stadt mit gepreßten Schritten neben seinem Vater her und ich erlaube folgende, mit besserer Erbitterung hervorgehobene Worte: „Du Vater, die Taxie-Esse ist aber dumm! Sagt die, daß meine weißen Hälste stinken!“ Dann einmal, zu Anfang des September war es, da erzählte ein junger Mann der reizenden Rahe, die er ärtlich am Arm führte: „Geht vor zehn Jahren war es, da stand ich als letzter Bohrer an der Sonne“ — ich verhielt den Schritt, um noch einige Worte dieses Goldendramas zu erhalten — „alle Patronen waren verflissen, die Kameraden um mich her gefallen, nun blieb es stehen oder in die Gefangenschaft gehen. Aber für mich war keine Kugel da.“ „Woh! Sei Dank!“ sagte sie mit innigem Blick ihrer verblauen Augen. Vorüber! Es lohnt wirklich manchmal, auf die Gespräche im Vorübergehen zu lauschen, es sind Bruchstücke, oft better, dann wieder ernst, banal und kitschig, je nachdem. Auch gemeine, ja zotige Reden fliegen an Ohr, aber sie verfliegen wieder und gestatten nur einen Einblick auf den Bildungsgrad der Sprechenden. Aber mehr will ich nicht verraten, sonst nehmen sich die Leute vor mir in acht und reden kein Wort mehr, wenn ich vorübergehe. Regina Verthold.

# A und das O

Das **A** und das **O** jeder gesunden Kundenwerbung ist und bleibt **die Zeitungsanzeige.**

Ein Urteil von vielen: **Bülowert, Schwennungen a. N.** Social neue Reklamearten und sogenannte „Schlager“ auch bis jetzt aufgefunden sind, den Wert des wirkungsvollen Zeitungsinserats hat bis heute noch keine Reklameart erreicht.

Anzeigenannahme für das **Nielae** Tageblatt in der Geschäftsstelle **Niela**, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) täglich von früh 8 bis abends 6 Uhr.

ihnen und mir zertriffen war, und ich sagte mich für immer von ihnen los mit dem Entschluß, fortan nur noch für dich zu leben.“

„Aber was, um des Himmels willen, Sennorita, haben Sie sich dabei gedacht? Soll ich Ihre Worte etwa dahin verstehen, daß Sie hierher gekommen seien in der Absicht, Ihr Schicksal mit dem meinigen zu verbinden — mit dem Schicksal eines Flüchtlings, der nicht einmal imstande ist, für sich selbst einzustehen und darauf gefaßt sein muß, daß jede nächste Minute die letzte seines Lebens sein kann?“

„Ich fürchte mich vor keiner Gefahr, wenn ich nur bei dir sein kann. Und du wirst nicht sterben. Ich werde dir fortsehen. Mit Geldmitteln bin ich zur Genüge versehen, denn ich habe Erparnisse, von denen meine Eltern nichts wissen, und habe außerdem alle meine Schmuckstücke mit mir genommen. In das Haus meines Vaters kehre ich unter keinen Umständen zurück, und wenn du dabei beharrst, mich zu verschmähen, so gehe ich in den Strom.“

Er sah, daß es ihr ernst war mit dieser letzten Drohung, und wollte die Verantwortung für ihre Tat nicht auf sein Gewissen nehmen. Er konnte sie in solcher Gemütsverfassung nicht mit einem unbarmherzigen Wort von sich gehen lassen. Einen Augenblick noch überlegte er, dann glaubte er den rechten Ausweg gefunden zu haben.

„Wenn Sie durchaus nicht zu Ihren Eltern zurückkehren wollen, so gestatten Sie mir, Sie einstweilen unter den Schutz eines edlen Mannes zu stellen, der mir nach allem, was er bereits für mich getan, auch diesen Beweis großmütiger Freundschaft nicht versagen wird. Es ist Doktor José Vidal, zu dem ich —“

Er konnte nicht vollenden, denn ein Ausschrei aus Jabellas Munde hatte ihn unterbrochen. Wieder eilte sie an das Fenster, und ihr Antlitz war marmorblass, als sie sich nach einem Blick auf die Straße gegen Werner zurückwandte.

„Zu spät!“ stieß sie mit farblosen Lippen hervor. „Sie sind da — sie bringen bereits in das Haus! O, warum auch mühest du so lange zögern!“

Der Rärm, der an sein Ohr schlug, überzeugte Werner, daß sie die Wahrheit sprach, und er erkannte zugleich, daß ihm jeder Weg zur Flucht abgeschnitten war.

Das Gemach hatte nur einen einzigen Ausgang, und er wäre unfehlbar den Häschern in die Arme gefallen, sie hier zu erwarten und sein Leben so teuer als möglich zu verkaufen. Er sah sich nach einer Waffe um, nach dem Säbel des Gefängniswärters, den er gestern abend hier abgelegt hatte. Aber Henninger war klug genug gewesen, ihn zu entfernen, und der Flüchtlings fand nur eben noch Zeit, zu seiner Verteidigung einen der schweren Eichenstühle zu ergreifen, als wuchtige Stöße gegen die Thür erdröhnten und den schwachen Kiesel aufspringen ließen, den Jabella vorgehoben hatte.

Ein Offizier stand mit gezogenem Säbel auf der Schwelle, und neben wie hinter ihm tauchten die Gestalten von mindestens einem Duzend mit Gewehren bewaffneter Soldaten auf.

„Im Namen des Befehles, Sennor — ich erkläre Sie für verhaftet! Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, mir gutwillig zu folgen.“

Der Anblick von Werners redend gebauter Gestalt, die jetzt, wo er sich kampfbereit hoch aufgerichtet hatte, noch kraftvoller und statischer erschien, hatte den Offizier veranlaßt, den letzten Satz in besonders höflichem Tone zu sprechen.

Mit festem Griff umklammerte der junge Deutsche die Lehne seines Stuhles und rief: „Sie haben kein Recht, mich zu verhaften, Sennor! Und deshalb werde ich Ihnen nicht folgen. Den ersten, der es wagt, seine Hand gegen mich zu erheben, schlage ich nieder.“

Die Soldaten hielten unwillkürlich in ihrem Vordringen inne, und der Offizier erwiderte: „Wenn Sie Sennor Rodewaldt sind, so habe ich gemessenen Befehl, Sie tot oder lebendig einzuliefern. Darum warne ich Sie noch einmal davor, mich zum Außersten zu zwingen. Bei dem ersten Versuch eines Widerstandes würde ich meinen Leuten befehlen müssen, auf Sie zu schießen.“

„Befehlen Sie es ihnen, wenn Sie den Mut dazu haben. Aber bedenken Sie wohl, daß die Regierung des Landes, dem ich als Bürger angehöre, blutige Rechenschaft fordern wird für das an mir begangene Verbrechen.“

„Ich habe mich nicht um Ihre Regierung zu kümmern, Sennor, sondern um die Befehle meiner Vorgesetzten. Zum letztenmal frage ich Sie: Sind Sie bereit, mit uns zu gehen?“

„Und zum letztenmal antworte ich Ihnen: Nein!“

„Gut denn, wenn Sie es nicht anders wollen! — Achtung! Begeht an! — Fertig!“

Werner sah die Mündungen von sechs oder sieben Gewehrläufen auf sich gerichtet, und er zweifelte nach seinen gestrigen Erfahrungen nicht, daß es dem Manne ernst sei mit seiner Absicht, ihn hier ohne weiteres niederzuschießen zu lassen. Er hatte mit seinem Leben abgeschlossen; aber das entschließende Kommandowort fiel vorläufig noch nicht, denn Jabella hatte sich zwischen den Bedrohten und seine Angreifer geworfen.

„Zurück!“ rief sie. „Tötet erst mich! Dieser Mann steht unter meinem Schutz.“

Mit jener Artigkeit, die ein wohltaoener Vortenne dem schönsten Geschlecht unter allen Umständen schuldig zu sein glaubt, neigte der Offizier sein Haupt gegen die junge Dame.

„Ich bin untröstlich, Sennorita, mich darum nicht kümmern zu dürfen. Meine Befehle lauten äußerst bestimmt.“

„Aber hier liegt ein Irrtum vor, ein Mißverständnis. Dieser Herr ist nicht der, den Sie suchen.“

„Um so weniger Grund hätte er, sich seiner Verhaftung zu widersetzen. Das Mißverständnis wird sich am zuständigen Orte ja leicht aufklären lassen.“

Neuer, verstärkter Lärm drang plötzlich von der Straße herauf. Schiffe krachten, und deutlich hörte man von einer hellen, kreischenden Stimme den Ruf: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Bluthunden, den Mörderinnen unserer Brüder!“

Der Offizier stieg. Auch er hatte den Tumult und den in hundertstimmigem Gebrüll von der Menge wiederholten Ruf vernommen. „Machen wir ein Ende!“ befahl er, geben Sie den Weg frei, Sennorita, damit mir die Kommandogewalt erspart bleibe, auch gegen Sie Gewalt anzuwenden.“

Aber sie wich nicht von der Stelle. Wie neu erwachte Hoffnung leuchtete es in ihren dunklen Augen.

„Barmhertig — barmhertig auch dieses Mannes, Deute!“ befahl der Offizier. „Reißt das Weib hinweg.“

Die Soldaten drangen auf Werner ein. Dieser aber hob Jabella, die ihn noch immer zu decken versuchte, zur Seite und schlug den ersten der Soldaten mit dem schweren Stuhle nieder. Eben wollte er die plumpe Waffe zum zweitenmal heben, da erhielt er von der Seite her einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Er hörte auch noch des

Knall eines Schusses, aber er wachte nicht mehr, ob derselbe vor ihm oder hinter ihm abgefeuert worden war, denn plötzlich begann sich alles um ihn zu drehen, und er sank bewußtlos nieder.

22. Kapitel.

Drei Tage später hatte das Straßenleben von Buenos Aires wieder ganz seinen gewöhnlichen Charakter angenommen, wie wenn die Erinnerung an die blutigen Szenen, deren Schauplatz die nämlichen Straßen noch vor so kurzer Zeit gewesen, bereits völlig aus dem Gedächtnis der Einwohner getilgt wäre.

Doktor Vidal hatte den Wagen, der ihn vom Regierungsgebäude zurückgebracht, vor seinem Hause verlassen und war langsam, mit ernster, sorgenvoller Miene die Treppe zu seiner Wohnung emporgestiegen. Ein farbiger Diener öffnete ihm, aber hinter demselben erschien auf dem Gange ein schönes, bleiches Mädchenantlitz, das Antlitz Jabellas.

Don José reichte ihr die Hand, und gemeinsam traten sie in sein Arbeitszimmer ein. Forschend und in angstvoller Spannung ruhten die dunklen Augen des Mädchens auf seinem Gesicht.

„Sie bringen mir schlechte Neuigkeiten“, sagte sie; „ich sehe es Ihnen an und bitte Sie, lassen Sie mich erfahren, was mir doch nicht verborgen bleiben kann. Es steht schlecht um meinen Vater — man wird ihm den Prozeß machen, nicht wahr?“

Don José zauderte ein wenig; dann, indem er noch einmal ihre Hand erfaßte, erwiderte er herzlich: „Ich hatte allerdings gehofft, daß ich mit besseren Nachrichten zurückkehren würde. Aber lassen Sie darum den Mut nicht sinken, mein liebes Kind! Der Präsident ist wohl in diesem Augenblick sehr aufgebracht gegen Ihren Vater, aber es wird immerhin noch einige Zeit bis zu der Verhandlung vergehen, und inzwischen kann sich manches ändern.“

In Jabellas Jügen verriet sich nicht, ob dieser Trost die beabsichtigte Wirkung getan habe. Ihr Gesicht, das in diesen wenigen Tagen sehr schmal geworden war, blieb unverändert ernst und traurig. „Und meine Mutter?“ fragte sie. „Ist es Ihnen gelungen, sie zu sprechen?“

„Meine Bemühungen waren leider umsonst. Man läßt niemand zu ihr, und ich fürchte, daß man selbst mit Ihnen keine Ausnahme machen würde. Aber ich kann Ihnen wenigstens zu Ihrer Beruhigung sagen, daß sich Donna Maria bei guter Gesundheit befindet.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Es ist mir sehr peinlich, Sie neben all den Sorgen, die bereits auf Ihnen lasten, auch noch mit meinen Angelegenheiten zu behelligen, um so mehr, als ich weiß, wie wenig Anspruch meine Eltern sich auf Ihre Freundschaft erworben haben. Aber ich habe keinen Beschützer außer Ihnen und würde ganz hilflos und verlassen sein ohne Ihren großmütigen Beistand. Alle, die sich einst unsere Freunde nannten, haben sich von uns abgewendet, und man geht der Tochter des Verräters aus dem Wege, als könne es Gefahr bringen, auch nur ein Wort mit ihr zu wechseln.“

„Ja, Sie haben trübe Erfahrungen machen müssen, armes Kind“, sagte Don José mitleidig. „Aber seien Sie getroßt! Es werden auch wieder bessere Tage kommen. — Wie steht es übrigens um unseren Patienten? Ist er noch nicht zu klarem Bewußtsein erwacht?“

(Fortsetzung folgt.)